

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preisverteilung: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlos und Druck: Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Vertriebsstelle: Halle, Postfach 14.

Abonnement: 12 Bf. für den Monat; 6 Bf. und Spalte: 70 Bf. im Viertel. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Postfach 14. Tel. (Neb.) 21045, (Haupt) 21047, (Froh-Ges.) 22351. Telegramm-Adresse: „Klassenkampf“. Halle, Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Vertriebsstelle: Leipzig 1008 48 Fritz Reub. Halle.

Einzelpreis 10 Bf.

Halle, Sonnabend, 8. Oktober 1927

7. Jahrgang \* Nr. 237

## Letzte Rüstungen zum Bergarbeiterkampf!

Heute wird gekündigt — Es darf keine Streikbrecher geben — und keine Abwägung durch den Schlichter Eisenbahner, Chemie- und Transportarbeiter, verweigert Streikbrecherarbeit, schließt Kampfbündnisse!

—e. Halle, 8. Oktober.

Das Leben auf den Gruben wird von Tag zu Tag lebendiger. Die Distinktionen, soweit sie im Rahmen der gesteigerten Anspannung bei der Arbeit möglich sind, werden hofriger. Da ist noch einer, der nicht mitmachen will, und dort sind andere, die allerdings berechtigtes Misstrauen gegen die Kampfbildung der Gewerkschaften hegen. Aber immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß es jetzt nur eines geben kann:

Den Kampf so zu organisieren, daß er ein Sieg auf der ganzen Linie wird.

Ein Sieg ist möglich. Die Grubenherren können die 80 Pf. pro Mann und Schicht bequem auspäsen. Wir haben lange genug verzichtet — auf Lohn, der durch die steigenden Preise ausweitert worden ist, auf Arbeitszeit, die verlängert worden ist und in der wir viel mehr ausgebeutet werden als früher — jetzt sollen einmal die Herren Unternehmer von ihrem gesegneten Wohlstand etwas, ein paar Pfennige, an uns für Frau und Kind abtreten lernen.“ So und ähnlich äußerten sich uns gegenüber eine große Zahl von Bergarbeitern, mit denen wir sprachen. Und sie haben recht. Der Kampf, der sich im mitteldeutschen Bergbau entwickelt, ist einer zwischen Lohn und Profit, zwischen Kapital und Arbeit und damit aber auch einer zwischen den Organisationen der Arbeiterklasse und denen der Bourgeoisie, zwischen Gewerkschaften, Betriebsräten, Arbeitersektionen und Parteien einerseits und Unternehmerorganisationen, Schlichtungsausschüssen und dem bürgerlichen Staat andererseits.

Hart auf hart ist die Devise in solchen Kämpfen.

Nur der wird siegen, der alle verfügbaren Kräfte zum gemeinsamen Schlag und nach wohlüberdachtem Plane ansetzt, der rücksichtslos kämpft und der versucht, die Kräfte des Gegners zu zermürben.

In dieser Periode des Triumphes der Reaktion, des Bürgerblocks und der Hindenburg-Regierung ist es aus schließlich, daß wir zu Beginn eines Kampfes die Kräfte des Gegners zerlegen. Wer selber nicht die Erfahrung, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer sich allzu gern ins feindliche Lager begeben und dort zu Beschäftigten bestimmen lassen, die einem glatten

Berrat der Interessen der Kämpfenden gleichkommt. Wir erinnern nur an den Berliner Straßenbahnstreik.

Kein Schlichter darf diesen Kampf noch in letzter Minute abwürgen.

Einen solchen Verrat darf auf keinen Fall die mitteldeutsche Bergarbeitergewerkschaft dulden. Sie muß vielmehr dafür sorgen, daß die Verbandsbureausfrage alles tut, um die Ausichten auf Sieg so günstig als möglich zu gestalten.

Was ist dazu notwendig?

Die letzte Woche der Vorbereitung — bis zum 17. Oktober — ist zur Organisierung des Kampfes in den Betrieben gründlich auszunutzen. Es darf keinen Streikbrecher geben! Jeder Betrieb muß reiflos stillgelegt werden!

Zur besseren Organisierung dieser Arbeit sind auf allen Gruben Streikkomitees zu bilden, die alle Arbeit übernahmen, Platzkarten und Zettelmaterial verteilen und Belegschaftsversammlungen zur letzten Mobilisierung einberufen.

Die Gewerkschaften müssen in jeder Weise von diesen Komitees unterstützt und genau so wie die Arbeiterpresse, der „Klassenkampf“, über alle Vorgänge unterrichtet werden.

In den Bergarbeiterorten ist sofort die Verbindung mit der übrigen Arbeiterklasse herzustellen und zur besonderen Unterstützung des Kampfes an die Internationale Arbeiter-Hilfe heranzutreten. Denn wenn die Verbandsleitung

auch 2 Millionen Mark Verbandsarbeiter für den Kampf flüssig machen will, so ist hoch bedeutsamer als diese Unterstützung die Kampfesolidarität der übrigen Arbeiterklasse.

Darum muß auch der Bergarbeiterorgan die sofortige Verbindung mit den Gewerkschaftsverbänden der Eisenbahner, Transportarbeiter und Fabrikarbeiter aufnehmen, damit durch diese Organisationen jede Streikbrecherarbeit und Einschluß von Streikbrecherlöcher aus anderen Gebieten verhindert wird.

Der englische Bergarbeiterkampf brach deswegen nach monatelangem Kampfe zusammen, weil die anderen Bergwerke nichts taten, um die Bergarbeiter in diesem Sinne zu unterstützen und — weil auch der deutsche Kampf Streikbrecherlöcher förderte und der deutsche Transportarbeiter sie verließ und nach England schiffte.

Am Gegenstand dazu können wir gerade heute die Nachricht von einem großen Sieg amerikanischer Bergarbeiter berichten. Nach einem Kampfe von sechs Monaten haben sie den Angriff auf ihren Lohn abgewehrt. Von 7,5 Dollar sollte der Schichtlohn auf 5 Dollar abgemindert werden. Die Unheimlicher mühten zu Kreuze kriechen und den alten Lohn von 7,5 Dollar weiterzahlen.

Bei uns geht der Kampf um Schließung des Rohines. Die 80 Pf. können und müssen erkämpft werden! Nicht die letzte Woche zum Hüften, dann wird und muß der Kampf gelingen!

## Millionen-Geschenke an die Großagrariarier

Warum die Kartoffeln so teuer sind — Jährlich 100 Millionen an die Steuerdrückbeherger

In welcher Weise die kapitalistische Republik den Großagrariarier Millionen-Subventionen zufließen läßt, dafür ist ein Musterbeispiel das Geschäftsgeschehen der Reichs-Brandwein-Monopolverwaltung. Sie hat im letzten Jahre 88 Millionen Mark Verluste gemacht, die aus den vom arbeitenden Volke aufgetragenen Steuern gedeckt werden. Diese Verluste sind größtenteils nichts anderes als Geschenke an die Großagrariarier. Die Monopolverwaltung faßt von den Brennereien der Großagrariarier zu weit über den Marktpreis liegenden hohen Preisen den Brandwein und legt ihn zum Marktpreis im In- und Auslande ab. Ein hektoliter Weingeist kostet der Monopolverwaltung (inkl. Reinigung) 80 Mark, und sie verkauft lediglichen Spiritus zu 30, Motorspiritus zu 15 Mark. Jetzt wurde der Hebernahmepreis abermals um rund 12 Prozent erhöht, so daß die Brennereien die Geschenke an die Großagrariarier, sich auf mehr als 100 Mill. Mark jährlich erhöhen werden.

Vom Steuerzahlen sind die Großagrariarier befreit, aber aus den Steuern der Arbeiter, Kleinverwerbetreibenden und verfalligen Bauern erhalten sie hunderte Millionen in den Rücken geworfen. Der SPD-Preßler, die diese Tatsache kritisiert, hat allerdings eine Entschuldigung über die ungewöhnlichen Subventionen an die Großagrariarier nicht zu dem diese Subventionen wurden auch ausgenommen, als SPD-Präsident die Ministerien drückten. Das Geschäftsgeschehen der Brandwein-Monopolverwaltung ist ja nicht von heute, es war schon zu Wilhelms Zeiten so und ist von der Hitler-Hindenburg-Republik weitergeführt und ausgebaut worden.

Diese Subventionspolitik wird geführt mit der Begründung, daß der Kartoffelbau geschützt und rentabel gemacht werden müsse, d. h. daß die Preise für Kartoffeln erhöht werden. In der Tat! Die Preise auch für Speisekartoffeln werden durch die Subventionspolitik der Monopolverwaltung stark in die Höhe getrieben und sind nicht zuletzt deshalb mehr als doppelt so hoch als vor dem Kriege. Der Staat treibt also eine bewußte Ausmüherung der konsumierenden arbeitenden Massen.

Mit der angeblichen Förderung des Kartoffelbaus steht andererseits aber nicht im Einklang, daß die Monopolverwaltung 30 Millionen Mark für Brandwein aus eingekauftem Mais ausgiebt und ihn für 12 Millionen wieder verkauft, also 18 Millionen Mark verliert. Mais wird von den Brennereien zu 8 Mark pro Zentner gekauft, daraus wird Brandwein im Verkaufspreis von 2 Mark hergestellt, und der Staat zahlt den Brennereien über 10 Mark.

Ein profitables Geschäft! Die Brennereien haben außerdem noch die Abfallprodukte — Schlempe zur Viehfütterung — als Extraprofit. Hier wird als Begründung angeführt — ebenso auch in Bezug auf Kartoffelverarbeitung —, daß für die Sicherung des Viehbestandes die Schlempe als Futtermittel dringend gebraucht werde. Das ist aboluter Schwachsinn. Wenn in Schlempe ein gutes Futtermittel, aber der Restfall von Schlempe bedeutet nicht im geringsten eine Verwässerung des Viehbestandes, sondern höchstens eine Verminderung des Profites einiger hundert Großgrundbesitzer, die durch die Politik der Monopolverwaltung zu einem billigen Viehfutter kommen. Bei höchstens 5 Prozent des Viehbestandes in Deutschland kommt Schlempe-Fütterung in Frage. Schon daraus ist die Haltlosigkeit des agrararierischen Argumentes zu ersehen.

Das gesamte wertvolle Volk muß darum verlangen: Schluß mit der Verschleuderung anderer Steuergeber für Subventionen an die Großagrariarier! Schluß mit der Wählerpolitik des Staates!

## Poincaré treibt weiter zum Bruch

(WZB.) Paris, 7. Oktober.

Wie die Havas-Agentur mitteilt, hat der französische Botschafter in Moskau heute vormittag vom Minister des Auswärtigen Briand die letzten Instruktionen erhalten, um offiziell die Abweisung Platonows zu fordern. Er werde diese Instruktionen heute auch Tschijschirin in Form eines motivierten Schreibens mitteilen. Die verschiedenen zwischen Frankreich und Rußland ausgetauschten Noten würden zweifellos morgen nach Beendigung des Ministerrates veröffentlicht werden.

Bezeichnend für die Hintergründe dieses Beschlusses ist die Tatsache, daß der englische Außenminister Chamberlain und der polnische Außenminister Jalewski in Paris eingetroffen sind.

Wie die Pariser Presse meldet, hat Tschijschirin selbst die Forderung ausgesprochen, daß die französische Regierung die Abberufung Platonows schriftlich und mit genauer Angabe begründet verlangen. Der wahre Grund wird natürlich wieder die französische Regierung nach die französische Presse zugeben. Das ist der Druck der englischen Regierung und vor allem des Shell-Trufts, des mächtigsten englisch-holländischen Oelformers, der über Sowjet-Rußlands Kapfen den Boykott auf dem Weltmarkt verhängen will und die französische Presse mit Millionen bedroht hat, um eine wüßige Hege gegen die Sowjetunion einzuleiten.

Bis jetzt hat eine einflussreiche Gruppe französischer Politiker, unter der Führung des Kabinettsmitglieds De Monzie, den Plänen Poincarés gegenüber Widerstand geleistet. Die Stellung des Außenministers Briand war schwankend. Die Forderung auf Abberufung Platonows zeigt, daß der englische Imperialismus bzw. der Druck den Einfluß dieser Gruppe zurückgedrängt hat und den völligen Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion durchsetzen will.

Die Pariser Presse meldet, daß der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Schroeder-Panhausen, erneut bei Tschijschirin vorstellig wurde und ihm in dringlicher Form zur Wägung gegen-

über Frankreich geraten habe. Trifft diese Meldung zu, so bedeutet sie nichts anderes als das Einverständnis der deutschen Regierung in die Chamberlain-Poincaré-Front. Von Chamberlain und Poincaré durch Nachahmung zu Strejmann und die Weis, Stampfer und Konforten. Das ist die Front der Imperialisten, die Front der Kriegshörer, der gegenüber die Weltfront der revolutionären Arbeiter zum Schuß der Sowjetunion zu richten ist.



Der viel umkämpfte Platonow, Botschafter der U.S.S.R. in Paris



# Heute Ausschichtsratsführung der Chemietönlige in Leuna

Sonnabend, den 8. Oktober, findet in Leuna die Ausschichtsratsführung der I. G. Farben-Industrie statt. Die bürgerliche Presse knüpft an die Sitzung verschiedene Kombinationen. Man will wissen, daß eine Erhöhung des Aktienkapitals erfolgen soll, daß Mittelungen über das Zusammengehen mit den ausländischen Chemiegiganten gemacht werden. Nach den bisherigen Erwartungen wird die Geheimdiplomatie der Chemiefabrik der Öffentlichkeit nicht mehr mitteilen, was wir wirklich erfahren wollen. Nichts über die Profite, die tatsächlich erzielt werden, über die imperialistischen Bündnisse mit ausländischen Gruppen, nichts über den Stand der Produktion. Die Leuna-Arbeiter werden den höchsten Gästen ihre Forderungen laut mitteilen können. Die Ausschichtsratsmitglieder können aber sicher sein, daß die Leuna-Proleten Gelegenheit finden werden, ihren Willen für den Kampf nach höheren Löhnen zum Ausdruck zu bringen.

## Die SPD für das reaktionäre Schulgesetz

(Eig. Drahtm.) Berlin, 8. Oktober. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gab über ihre gestrige Sitzung, wo das Schulgesetz auf der Tagesordnung stand, folgenden offiziellen Bericht:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigt sich heute mit dem Schulgesetz. Die Besprechung ergab volle Einigkeit darüber, daß der Reichstische Entwurf auf das höchste abzuweisen ist und alle Forderungen zur Konfessionierung der Volksschulen abzulehnen sind. Von einer formalisierten Stellungnahme wurde vorläufig abgesehen, da zunächst das Ergebnis der Beratungen des Reichsrats über die Anträge der Länder-Regierungen abgewartet werden sollen.“

Die preussische Koalitionregierung ist bekanntlich grundsätzlich für das reaktionäre Schulgesetz. Ihre Anträge werden wahrscheinlich im Reichsrat die Basis für eine ungewollte Abänderung des Reichstischen Entwurfs sein. Gleichzeitig läßt die Reichsregierung erklären, daß sie bereit ist, mit dem Reichsrat über ein Kompromiß in der Richtung der Preußen-Anträge zu verhandeln, und daß sie wahrscheinlich lieber den Reichs-Entwurf zurückzieht, damit nicht neben Reichs-Entwurf noch ein abgeänderter Reichsrats-Entwurf dem Reichstag vorgelegt wird. Demgegenüber soll nun ein gemeinsamer Entwurf von Reichsrat und Reichsregierung übergeben werden.

Zeit ist der letzte Schritt von der Schulpolitik der Sozialdemokraten gefordert. Es gehen mit der Preußen-Regierung, die sich mit dem Bürgerblock im Reichsrat einig wird.

## Ausnahmegeetze gegen die Lehrerschaft

(Eig. Meldg.) Dresden, 7. Oktober. Der föderale volksparteiliche Schulminister Dr. Kaiser hat einen Erlass herausgegeben, der den Lehrern verbietet, in amtlichen Lehrerversammlungen und in Elternversammlungen über das Reichs- und Landesgesetz zu sprechen.

Die Lehrer werden hier auf eine Linie mit den Reichswehrsoldaten gestellt. Dieses föderale Verbot sollen sie sich auf keinen Fall gefallen lassen.

## Schulverpflichtung bedeutet Erlass für Heeresziehung

(Eig. Meldg.) Dresden, 7. Oktober. Hier trat der deutsch-nationale Lehrertag Deutschlands zusammen. Graf Krafft, der Präsident des Reichslandbundes, sprach in seinem Referat über Schule und Landwehrpflicht dahingehend aus, daß man „auf keinen Fall in der Schule den Gedanken der Wehrpflicht hinter den der Bildung stellen solle, denn die Wehrpflicht ist die Voraussetzung für die Wehrpflicht“. — Auch die religiöse Unterweisung unserer Jugend sei unentbehrlich. Ueber Schule und Industrie sprach der Bergwerksdirektor Dr. Rademacher. Außer einer guten Schulbildung der Arbeiter (natürlich zum Zwecke der besseren Ausbeutung) müsse die Schule natürlich auch die Erziehung zur Disziplin und Ordnung übernehmen, ohne die ein großes Wirtschaftsunternehmen nicht gelingen kann.

## Der Chef der deutschen Reichswehr in Nordamerika

Berlin, 7. Oktober. Der Chef der deutschen Reichswehr, General Hege, ist heute nach Amerika abgereist.

Die Post am Abend“ erzählt von besonderer Seite, daß der Reise die größte politische Bedeutung beigemessen werden muß. General Hege will, nach dieser Information, die militärischen Einrichtungen Amerikas studieren und Verhandlungen mit amerikanischen Militärs und Regierungsgewalten führen, die sich um die Wehrpflicht und Vermehrung der deutschen Reichswehr beschäftigen. Man will mit der Behauptung Deutschlands durch den Reichswehrrückzug in Amerika Einbruch machen und amerikanische Kreise für die imperialistischen Kriegsvorbereitungen Deutschlands gewinnen.

## Schachts Feldzug gegen die Kommunen

Der Reichsamtpräsident Schacht hat den Vorschlag gemacht, daß in der Zukunft die Genehmigung jeder Auslandsanleihe von der einstimmigen Billigung durch die Amtsbekanntmachung abhängen soll. Praktisch würde dies bedeuten, daß die Stimme der Reichsamt in der Amtsbekanntmachung jede Auslandsanleihe unmöglich gemacht hat. Die heutige Kabinettsführung wird über den Vorschlag von Schacht die Entschloßung zu treffen haben. Begreiflicherweise legen die Länder der Finanzdirektion der Reichsamt einen Widerstand entgegen. Das Ergebnis dürfte ein Kompromiß sein, das aber den Forderungen Schachts weitgehend Rechnung trägt und zu einer weiteren Drofflung der Auslandsanleihen für die Kommunen führen wird.

## Nieder, eine treue Hilfe der besitzenden Klasse

(Eig. Meldg.) Berlin, 7. Oktober. Soeben ist die schriftliche Begründung des Beschlusses des Reichsgerichtshofes zur Vertagung des SPD-Zentralprozesses veröffentlicht worden, in der die Schlüssigkeit Nieders, die er anlässlich der Vertagung sprach, noch verstärkt zum Ausdruck kommen. Es heißt da:

„Der Bestand der deutschen Republik beruht auf der Durchführung der Arbeit. Der Staat der deutschen Grundbesitzer nicht befolgt, gibt sich damit selbst an. In voller Erkenntnis dieses fundamentalen Grundlages hat das Reichsgericht alles getan, um den gegenwärtigen Prozeß, dessen Bedeutung für das Gesamtinteresse des Staates unermesslich ist, zur endlichen Durchführung zu bringen. Der Nieders, der, wie die Schlüssigkeit und Gewandtheit.“

„In dieser Erklärung geht aus ganz klar hervor, daß für Nieders die „unermessliche Bedeutung dieses Prozesses“ darin liegt,

# Zum Herbstaufgebot der SPD.

An die Partei!

Genossen! Genossinnen!

Der Aufruf der reaktionären Kräfte anlässlich des 80. Geburtstages des Kaiserlichen Generalleutnants und republikanischen Reichspräsidenten Hindenburg war ein höchst bitterer Ausdruck der planmäßigen Mobilisierungspolitik des Bürgerblocks zur verfeindeten wirtschaftlichen und politischen Offensive gegen die Arbeiterklasse, zur Vorbereitung der kommenden Wahlen und der letzten Teilnahme Deutschlands an einem neuen imperialistischen Kriege. Gleichzeitig zeigte sich am 2. und 3. Oktober erneut, daß die sozialdemokratischen Führer mehr denn je durch Unterlassung jedes wirklichen Kampfes gegen den Bürgerblock bereit sind, die „nationale Front“ der Kapitalisten zu verläufen und die Geschäfte der Kapitalisten und Großgrundbesitzer, die größten Feinde der deutschen Arbeiterklasse, zu besetzen. Um so notwendiger ist es, die Arbeit der Partei zur Mobilisierung der wertvollen Kräfte gegen den Hindenburg-Kurs zu verstärken. Nur die Kommunisten haben bisher einen entscheidenden Kampf gegen die arbeitgeberfeindliche Politik des Bürgerblocks, gegen den imperialistisch-monarchistischen Kummel der reaktionären Bourgeoisie geführt. Dieser Kampf kann aber nur dann mit Erfolg geführt werden, wenn es der Partei gelingt, die breiten Massen der Arbeiter, Angestellten und Beamten in die aktive Kampffront gegen den Bürgerblock einzuziehen.

Die zu Hindenburgs Geburtstag angelegte Ulanenlinie ist ein Sohn auf die Kampfentwicklung der Arbeiterklasse. Die meisten Opfer der Reichswehr sind Arbeiter, die in den Kämpfen gegen die imperialistischen Klassenfeinde noch nie vor in den Gefangenen und Zuschauern der Republik. Die Bourgeoisie schreit nach neuen Opfern. Niebner, der oberste Klassenrichter, ist bereit, mit der Durchführung des Zentralprozesses der Forderung der reaktionären Bourgeoisie vollkommene Rechnung zu tragen. Die Antwort der Arbeiterklasse auf die Hindenburg-Annekte und auf die Aufkündigung Nieders, den Prozeß gegen die Zentrale der SPD, mit allen Kommunisten zu ergreifen, muß ein verstärkter Kampf für die Freilassung der politischen Gefangenen!

Die Aufgabe aller Genossen ist es, durch erhöhte Aktivität, durch Entschlossenheit und Erhaltung der Partei allen Verlogenheiten und Unterwerfungsmöglichkeiten die Stirne zu bieten und der deutschen Bourgeoisie zu beweisen, daß die Partei nicht nachlassen wird in ihrem Kampfe gegen die Klassenfeinde, für die Befreiung der politischen Gefangenen!

Eine neue Welle von imperialistischen Kämpfen geht über ganz Deutschland. Die Unternehmer gehen mit Unterfütterung der kapitalistischen Schlichtungsinstanzen zur Generaloffensive gegen die Arbeiterklasse vor und versuchen, eine weitere Verlängerung der Wehrpflicht, der verfeindeten Ausbeutung zu erlangen. Wehrereignisse und Freiheitskämpfe gegen die Reichswehr. Die Verträge der Arbeiter, die gegen die Verfeindung ihrer Lebenslage zu wehren, werden mit Hilfe der kapitalistischen Schlichtungsinstanzen und des reformistischen Berrats unterdrückt. Die Gewerkschaftsbürokratie unterzieht sich Kampfes der Diktatur des Unternehmertums, fördert bereits die arbeitgeberfeindlichen Schlichtungsinstanzen des kapitalistischen Staates und untergräbt damit die Macht und Bedeutung der Gewerkschaften im Klassenkampf. Unsere Partei muß innerhalb der Gewerkschaften den sozialen Kampf gegen die imperialistisch-demokratische, bürokratische Gewerkschaftspolitik der Gewerkschaftsführer führen und sein Mittel ansetzen lassen, Kämpfe für die Erhaltung der Fäden und für die Befreiung der Arbeiterklasse zu organisieren und zu führen.

daß er der gesamten kommunistischen Bewegung in Deutschland mit der Durchführung dieses Prozesses einen empfindlichen Schlag versetzen will.

## Bayern unterfützte Hitler

(Eig. Meldg.) München, 7. Oktober. Vor dem Unterfütterungsgericht des bayrischen Landtages bezüglich der Hitler-Vorgänge im Jahre 1923 liegt heute der deutsch-nationale Reichsamtpräsident Krafft vor dem Gericht. Krafft erklärte, daß das vorhandene Material nicht ausreicht hätte (1), eine Anklage wegen Hochverrats zu erheben. Andererseits wären durch eine öffentliche Besichtigung in einem der öffentlichen bayrischen Kabinete, dessen Ministerpräsident Knilling Hitler offen unterfützte, gutgeheißen. Dies wäre aber in der damaligen revolutionären Situation im September 1923 ein Anstoß zu starken Auseinandersetzungen zwischen links und rechts gewesen, die den Bestand Bayerns sehr gefährdet hätten. Krafft gab mit diesen Ausführungen zu, daß die bayrische Regierung die Hitler-Bewegung so hart unterfützte hatte, daß sie letzten Endes nicht mehr wagen konnte, durch eine Anklageerhebung gegen die Hitler-Bewegung vorzugehen.

## Bevollmächtigten-Konferenz des Einzelverbandes der Eisenbahner

Entschloßung gegen die neue Besoldungsordnung (Eig. Meldg.) Berlin, 7. Oktober. Am 2. Oktober tagte in Erfurt eine Bevollmächtigten-Konferenz des Einzelverbandes der Eisenbahner für den Bezirk Erfurt, die zu den Lohn- und Gehaltsfragen Stellung nahm. In einer angenommenen Beschlusses wurde gegen die Besoldungsregelung eingeleitet, daß auch in der neuen Besoldungsordnung die Besoldungsstellen der Besoldungsstellen bleiben, eine Verlagerung in der Besoldung der Diätäre eintritt, die Besoldungsstellen befestigt und dafür Stellengutagen eingeführt werden.

## Lohnforderungen gegen den Willen der Bureaukratie

(Eig. Meldg.) Chemnitz, 7. Oktober. In Annaberg fand am vergangenen Sonntag eine Betriebsräte- und Funktionärskonferenz des DBB statt, in welcher Stellung zur Lohnfrage genommen wurde. Von der Verbandsleitung wurde einmütig verlangt, daß sie auf Grund der ungenügenden Löhne sofort zwischenzeitliche Lohnverhandlungen erzwingen solle. Ein diesbezüglicher Antrag der Werkschutzkommission der DBB wurde trotz des heftigen Widerstrahs der anwesenden Verbandsangehörigen einstimmig angenommen.

Die Belegschaft der Wandereisen-Werke in Chemnitz nahm folgende Entschloßung an: „Die Organisations-Versammlung der Belegschaft der Wandereisen-Werke verlangt von der Ortsgruppenverwaltung des DBB, auf Grund der geistreichen Lebensverhältnisse sofort eine zwischenzeitliche Lohnherabsetzung von 20 Pf. pro Stunde.“

Es ist Pflicht eines jeden Kommunisten, in diesen Kämpfen an der Spitze der Arbeiterklasse zu marschieren.

In der jetzigen Zeit, in der die deutsche Bourgeoisie auf der ganzen Linie zum Kampf gegen die Arbeiterklasse rüstet, wo die imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen den einzigen Arbeiter- und Bauernstaat der Welt, die Sowjetunion, immer härtere Formen annehmen, rufen die Arbeiter und Bauern Sowjet-Staats zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Diese zehn Jahre sind angefüllt mit dem heldenmütigen Kampfe gegen die Feinde der proletarischen Diktatur in und außerhalb der Grenzen der Sowjetunion. Nach dem siegreich geführten Bürgerkrieg gegen die zaristischen, bürgerlichen und kleinbürgerlichen Feindkräfte hat die Sowjetunion alle Kräfte auf den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft erfolgreich konzentriert. Die imperialistischen Großmächte, an ihrer Spitze die feindliche englische Regierung, wollen diesen Prozeß des wirtschaftlichen Aufbaues durchsetzen durch einen neuen Interventionenkrieg, dessen Vorbereitung der Hauptinhalt der letzten Weltversammlungen und aller dort abgeschlossenen offenen und geheimen Verträge bildeten. Es ist die Pflicht des revolutionären Proletariats der ganzen Welt, die Lebensaufgabe der Wankande der proletarischen Revolution, der kommunistischen Parteien, diese Interventionen abzuwehren zu durchsetzen und Sowjet-Staats Schlichter an Schlichter mit den russischen Arbeitern und Bauern gegen jeden imperialistischen Angriff zu verteidigen.

Um all diese gewaltigen Aufgaben erfüllen zu können, muß die Partei ihre eigenen Reihen verstärken, den Einfluß der kommunistischen Presse in der Arbeiterklasse vertiefen, die Genossen zu aktiverer Mitarbeit heranziehen.

Das vom Zentralkomitee beschlossene Herbstaufgebot verpflichtet jeden Parteigenossen und jede Parteigenossin, den Partei neuen Mitglieder aus den Reihen der Sympathisierenden auszuheben, für die Parteipresse neue Helfer zu gewinnen. In allen Bezirken, in allen Ortsgruppen und Zellen muß die Mobilisierung der wertvollen Kräfte für den Kampf gegen den Bürgerblock und Hindenburg-Kurs verbunden werden mit einer breiten Werbe-Kampagne für die Partei und unsere Presse. Jede Betriebszelle, jede Straßenzelle muß sich die Aufgabe stellen, ihren Mitgliedsbestand durch Gewinnung neuer Genossen zu verdoppeln; jede Ortsgruppe muß sich ein bestimmtes zu erreichendes Ziel für das Aufgebot (für Partei und Presse) stellen. Unsere Fractionen in den Gewerkschaften, Genossenschaften und Massenorganisationen, insbesondere in SPD, KPD, KPD, und KPD müssen die besten Propagandisten in diesen Organisationen für den Kommunismus gewinnen.

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Allen Verfügungs- und Zeremonienmaßnahmen gegen die Partei zum Trotz! Steht den Kampfführer in unseren Organisationen und in der Gesamtarbeiterklasse, führt die Kampfpolitik, werdet unter der breiten Waffe der sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter, Angestellten und Beamten, der Wertvollen in Stadt und Land neue Kämpfer für die Partei, für die siegreiche proletarische Revolution!

Zentralkomitee der SPD.

(Schluß der kommunistischen Internationale).

den lassen; eine Schlechterstellung der Bediensteten gegenüber den Vertretern der Arbeiterklasse; eine Vermehrung der Besoldungsgruppen und Ausschüttung der Aufwandskosten; Erfolg und die Gleichstellung der Wit- und Pensionäre nicht durchgeföhrt wird.“ — Die Konferenz fordert weiter von der Reichsamt-Hauptverwaltung, in abschwächende Verhandlungen mit den Organisationen über die Neueingelung der Besoldung für die Reichsamtbeamten einzutreten.

## Streikbeschluss der hamburger Bauhloher

(Eig. Meldg.) Berlin, 7. Oktober. Die Tarifgruppe der Hamburger Bauhloher hat gegen viele Stimmen den Streik beschlossen, da ihre Lohnforderungen von 15 Prozent durch das Unternehmensangebot von 7 Prozenten und dem Streikspruch von 9 Prozenten nicht erfüllt worden ist.

## Die SPD fällt den streikenden Brauereiarbeitern in den Rücken

(Eig. Drahtm.) Berlin, 9. Oktober. Die Brauereiarbeiter bewilligen statt der geforderten 10 Mark nur 8 Mark Zulage pro Woche und lassen die Wiedereintritt der Streikenden offen. Der „Vorwärts“ fordert heute bedingungslos die Annahme der Unternehmerforderung. Die Rolle der SPD umarmt mit. Die Kommunisten über den 23 wurden hierauf ausgeleitet und die Debatte über den 24, der die Frage des Notstandes behandelt, aufgenommen. Vor Schluß der Sitzung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß am Donnerstag, dem 18. Oktober, die Sachverständigen über die Frage der Streikmündigkeit der Kinder gehört und die Beratung des 15 des Entwurfs aufgenommen werden sollen. Als Sachverständige sind bestimmt: Jugendrichter, Fronte-llen, Prof. Düring, Frankfurt a. M., und der Oberarzt Kramer-Berlin.

Es handelt sich dabei im wesentlichen um die kommunistischen und sozialdemokratischen Anträge, die das straflose Alter der Kinder von 14 auf 16 Jahre heraufsetzen.

## Aus dem Strafgesetzbuch-Ausschuß

Der Ausschuß setzte am Donnerstag, dem 8. Oktober, seine Beratungen beim 24, der über die Notwehr handelt, fort. Der Entwurf bringt gegenüber dem alten 53 einige kleine Verbesserungen. Genosse Koenen begründete einen kommunistischen Änderungsantrag, der die Rann-Vorfahrt für die Wahrung der Ehre bei Übertragung der Strafen des Notwehr in eine Strafvorfahrt umwandeln will. Die Änderungen über den 23 wurden hierauf ausgeleitet und die Debatte über den 24, der die Frage des Notstandes behandelt, aufgenommen. Vor Schluß der Sitzung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß am Donnerstag, dem 18. Oktober, die Sachverständigen über die Frage der Streikmündigkeit der Kinder gehört und die Beratung des 15 des Entwurfs aufgenommen werden sollen. Als Sachverständige sind bestimmt: Jugendrichter, Fronte-llen, Prof. Düring, Frankfurt a. M., und der Oberarzt Kramer-Berlin.

## Annekte in der Sowjetunion

(Eig. Meldg.) Moskau, 7. Oktober. Anlässlich der 10. Jahresfeier der Oktober-Revolution plant die Sowjetregierung eine Annexion von Verlässigen, die wegen milderer Verhältnisse verurteilt wurden. Alle gegen die höchsten auf einer einmütigen Staats-erkant wurde werden betreibt. Von der Annexion sind die Konterrevolutionäre, Bonditen und wegen Verletzung und Verurteilung verurteilte Personen ausgeschlossen.



# Außenpolitische Wochenschau

Frankreich und der Kommunismus — Englands  
Continentalpolitik — Ferner Osten — Mexiko

Die französische Außenpolitik ist in der Hauptfrage eine innere Angelegenheit. Die Orientierung des französischen Imperialismus ist im letzten Jahre durch die Ereignisse im Osten so weitgehend geformt worden, daß die französische Außenpolitik sich fast ausschließlich um die Orientierung des französischen Imperialismus im Osten dreht. Die französische Außenpolitik ist in der Hauptfrage eine innere Angelegenheit. Die Orientierung des französischen Imperialismus ist im letzten Jahre durch die Ereignisse im Osten so weitgehend geformt worden, daß die französische Außenpolitik sich fast ausschließlich um die Orientierung des französischen Imperialismus im Osten dreht.

Nach einer sehr ernsten Sache gibt der französische Bourgeoisie zu denken: die in allen möglichen Punkten aufeinander zu rufen in der Vornehmheit. Es ist unseres Wissens noch nicht gelungen, daß der Kriegswirtschaft ein Großmaß an Beschäftigung der Bevölkerung zu leisten hat, nur der kleine Teil der in diesem Jahr eingewanderten Arbeiter ist in der Wirtschaft beschäftigt. Die französische Bourgeoisie ist in der Vornehmheit. Es ist unseres Wissens noch nicht gelungen, daß der Kriegswirtschaft ein Großmaß an Beschäftigung der Bevölkerung zu leisten hat, nur der kleine Teil der in diesem Jahr eingewanderten Arbeiter ist in der Wirtschaft beschäftigt.

Englands Politik konzentriert sich momentan offenbar darauf, die Schwächen der anderen europäischen Mächte möglichst auszunutzen. Da man Frankreichs offenbar nicht ganz sicher ist, hat man ihm in der Tangezeit gelinde Dammeschräuben angelegt und droht ihm, wenn es nicht reich in die Chamberlain-Front eintritt, mit einem spanisch-italienischen Block unter englischer Hegemonie. England natürlich möglichst wohlwollend, hat sich auf die in die Wege geleitete, die Maßnahmen der letzten Tage zeigen, — sehr wacklige spanische Diktatur zu binden. Frankreich veranlaßt sich für die spanischen Interventionen in der Tangezeit durch ziemlich offene Anerkennung der gegen Frankreich gerichteten, die Maßnahmen der letzten Tage zeigen, — sehr wacklige spanische Diktatur zu binden.

Es war am 28. März um die dritte Morgenzugung. Ich sah auf dem Balkon einer kleinen Straße in Berlin, wo ich mich einmal sträflich frech und leichtsinnig, in dem Gott sei Dank, mit einem Restaurant benachbarten Gartenhof auf.

## Der Gefangene von Boisdam

Von Heinrich Wandt  
Copyright 1927 by Agis-Verlag Wien-Berlin  
Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks und der Uebersetzung vorbehalten

Im schönen Charlottenburg hatten sich bewußt schauerliche Dinge abgespielt. Der Zustand der „Hymele“ in den ich meine drei neuen Freunde verlegte, hatte leider nicht lange angehalten. Sie sahen ein, daß ich durchaus nicht, wie sie anfänglich wohl geglaubt hatten, vollständig übergeschnappt war, sondern nur einen Moment „Blind gedreht“ hatte, in dem sie wenig dankbare Rollen spielten.

Als die Erkenntnis in ihnen aufdämmerte, daß ich mich mittels meiner Völe als Napoleon III. in unauflösbare Umarmung verwickelt hatte, rannen sie wie eine Woge aufgeregter Schöne, in die der böse Wolf eingebrochen ist, in der von Mittagsgelächtern die bestialischen „Wölbungen“ umher und kletten sie durch ihr aufgeregtes und ganz unheimliches Gehen hinaus auf den Hof.

Diese letzten Tage sind dann auch meiner Wohnung an und der Redaktion der „Freien Presse“, in der sie sogar unter meinem Schreiberfing herumtröten.

Sie ließen dort alle Schranken und anderen Befehle und, wie man mir später laudend erzählt, selbst die Staatsrenten, die man, wahrscheinlich, weil sie von der stillen Föhnung besessen waren, mir, den zwei Zehner schweren Entschloßen, nicht abzugeben wollten.

Ich sah natürlich nicht in einer leeren Barrenwelt, sondern in einem Personenkreis, der mich höchstens aus dem für mich plötzlich so unangenehm gewordenen Berlin herausdrückte.

Imperialismus. Einerseits ermuntert England alle seine Expansionswünsche, sucht ihm möglichst lockende Hoffnungen für den Fall der offenen Auseinandersetzung mit Frankreich vorzulegen. Aber man darf sich doch die Kritik zu Frankreich nicht abweisen, in man menten die für die Weltwirtschaft wichtigsten Entscheidungen fallen. Also beteiligt man sich an dem französischen Votum gegen Hindenburgs Geburtag und gibt den deutschen „Armen“ die englische Schützenhilfe. Eine große Anzahl von „Armen“ haben sich die nun vor der Weltöffentlichkeit, die traurige Tatsache zugewandt mitteilen zu müssen. Sie helfen sich aus der Schwierigkeit durch — Schweigen.

Während der englische Imperialismus sich mit dem Ausbau der europäischen Positionen seiner Antikompetenz beschäftigt, hat er in Vorderasien eine schwere Schlappe erlitten: den Abschluß des russisch-persianischen Garantie- und Handelsvertrages. Damit ist an der russischen Südgrenze die Mäule, die zwischen der britischen und der russischen Flotte lag, geschlossen und eine der mächtigsten Angriffsformen Englands gegen die Sowjetunion jähzählich erschwert.

In China entwickelt sich der Klientenkampf der Generale zu nächst in einer Richtung, die — zumindest auf einige Zeit — die Revolution zur Herstellung einer einzigen Front gegen die chinesische Regierung und gegen die Sowjetunion erkennen. Während der frühere Kommandant der Han-Ku-Truppen, Tangshengshu, eine Annäherung an Tchangkaifeng vollzog und damit der „Manting“, „gemeintlich“ Kuomintang böse Schmeicheleien schuf, hat sich nun der Gouverneur von Schensi, Tschang, „endgültig“ für die Kommunisten entschieden und im Verein mit Tschangkaifeng einen überraschenden Angriff auf Beijing unternommen, der bis jetzt rasche Fortschritte macht und schon zur Einnahme von Kalgan führte. Tchangkaifengs Lage ist darum noch nicht verwestelt, die verschiedenen Gruppen werden wohl noch geraume Zeit nebeneinander bestehen und wechselseitig ihre Kräfte paralysieren. Für die heute noch schwachen Kräfte der Bauernbewegung ist das zweifellos ein Vorteil: solange in China keine einheitliche konterrevolutionäre Macht besteht, werden die einzelnen Generale der revolutionären Bewegung wohl einzelne Schuppen (wie die von Reuters-Berichte gegebene Aufzählung von Swiatow) belagern, ihre Wurzeln aber nicht zerstören können.

Der amerikanische Imperialismus, der sicher auch in China zum Schaden der englischen Einigungsmaßnahmen mit Eifer in der Erzeugung von Klientelstreifen befaßt ist, läßt wieder einmal nach China vor. Der letzte amerikanische Aufmarsch war offenbar kein Wert. Er scheint im wesentlichen laudiert zu sein — aber so rasch wird sich Amerika damit nicht zufriedengeben. Wenn Material für konterrevolutionäre Erhebungen gibt es in Mexiko genug, die amerikanische Intervention ist ausreißend, und so wird die Schuldung des „Kriegs“ nicht die letzte bleiben, wie sie auch nicht die erste gewesen ist.

## Tschangkaifeng auf der Flucht

(Eig. Melbg.) London, 7. Oktober.  
Die Truppen Tschangkaifengs, die bisher gegen die Armeen Fungpuhsiangs und die des Gouverneurs der Provinz Han-Ku kämpfte, haben erneut eine schwere Niederlage erlitten. Sie ziehen im schleunigen Rückzug zurück, nach Beijing zurück. Die Einnahme durch die Truppen unmittelbar bevorstehen soll.

In Honan ist nach den Berichten englischer Blätter der Berichtserfasser der „Times“ von Truppen Fungpuhsiangs ermordet worden.

## Bauernaufstände auch in Mittelhina

(Ansp. Melbg.) Schanghai, 7. Oktober.  
Die hiesigen chinesischen Blätter berichten über die wachsende Unzufriedenheit und über Bewegungen der Bauernschaft in zehn Bezirken des Gebietes von Kentsin. Die durch die endlosen militärischen Operationen emüdeten Bauern haben in zahlreichen Bezirken bewaffnete Gruppen gebildet, die mit den roten Kanten in Verbindung stehen. Die Bauern sind auf dem Punkt, die Bevölkerung der von den japanischen Armeen besetzten Bezirke zu sammeln. Die Bauerntruppen erhalten täglich neuen Zuwachs.

Kängs der Eisenbahnlinie Peking-Nankin, an der Bauerngruppen operieren, ist es bereits zu zahlreichen Zusammenstößen mit den Warden-Truppen gekommen. Die Zahl der Toten Tausen in der Umgebung von Kentsin wird auf 8000 Mann geschätzt. Sie haben alle große Leiden in Guerilla-Kriege.

Die reaktionäre bürgerliche Presse Chinas ist durch die Tätigkeit der bewaffneten Bauerntruppen und der roten Bannsen aus äußerster Beunruhigung.

## General Gomez noch nicht niedergelassen?

(Eig. Melbg.) Berlin, 7. Oktober.  
Wie aus Neuport berichtet wird, wurden in Mexiko General Guiterrez 12 Rebellenführer erschossen, unter ihnen der General Cuernavaca, der Kommandeur des in Mexiko stationierten Kavallerieregiments. Andere Meldungen betrafen, daß General Gomez, dessen Gefangenschaft gemeldet wurde, noch nicht gefangen sei, sondern sich noch im Staate Veracruz mit 2000 Mann seiner Truppen aufhalte.

## Zur Lage in Mexiko

(Eig. Melbg.) Neuport, 7. Oktober.  
Aus Mexiko-Stadt werden noch weitere Hinrichtungen an dem verhafteten General Gomez gemeldet. — Der Senat nahm ein Vertrauensvotum für den Präsidenten Calles an.  
Die Zeitungen berichten, daß Alfonso de la Huerta, der Bruder des ehemaligen Präsidenten von Mexiko, mit sieben seiner Begleiter erschossen wurde, als er die Grenze der Vereinigten Staaten überschreiten wollte, um in Mexiko an der „revolutionären“ Bewegung teilzunehmen.  
Nach amtlichen mexikanischen Nachrichten wurden die Truppen des Generals Gomez gestern in vier Gefechen in der Nähe von Veracruz geschlagen.

## Politisches Anwerter auf dem Balkan

(Eig. Melbg.) Berlin, 7. Oktober.  
Aus Belgrad wird gemeldet, daß die jugoslawische Regierung beschlossen hat, die jugoslawisch-serbische Grenze zu schließen und die Abnahme der Serben in den Balkanländern den Unbetrifft auf jugoslawisches Gebiet zu verweigern. Diese Maßnahme ist auf die gestern erfolgte Ermordung des jugoslawischen Generals Komaritschewitsch zurückzuführen.

## Italienische Flüchtlinge in Deutschland eingekerkert

(Eig. Draht.) Berlin, 9. Oktober.  
Die rote Hilfe teilt mit, daß die geltende Meinung über die Auslieferung 15 italienischer Flüchtlinge als „Schuldige“ nicht den Zeitungen entspricht. Dabei heißt es, daß die Flüchtlinge von den preussischen Behörden in Magdeburg eingekerkert worden sind, und daß die Pläne der Polizei und Justiz noch unbestimmt sind.

## Macdonald hebt gegen die Sowjetunion

Die Donnerstag-Tagung der Arbeiterpartei in Moskau nahm zur Außenpolitik und zu einer Resolution des Parteivorstandes Stellung, die sich gegen Chamberlains Außenpolitik wendet und Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetunion fordert. Macdonald hielt eine scharfe Rede gegen die Sowjetunion, die er für die Zuspaltung der englisch-russischen Beziehungen verantwortlich machte und der man eine Entschädigung für eine etwaige Fortsetzung seiner „verhängnisvollen internationalen Politik“ zugehen dürfte.

Politik und andere Oppositionelle wandten sich gegen Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetunion, die er für die Zuspaltung der englisch-russischen Beziehungen verantwortlich machte und der man eine Entschädigung für eine etwaige Fortsetzung seiner „verhängnisvollen internationalen Politik“ zugehen dürfte.

## Zum Oktoberfest nach Moskau

Englische Arbeiterdelegation  
In Leeds bildete sich ein Organisationskomitee für die Entsendung einer Arbeiterdelegation nach der USSR, zur Beteiligung an der Feier des zehnjährigen Jubiläums der Oktoberrevolution. Vorstandsmitglied des Organisationskomitees ist Broderick, Sekretär des Gewerkschaftsrates von Leeds. Am 8. Oktober wird eine neue Komitee organisiert, Konferenz von Gewerkschaftsvertretern der Stadt Leeds zu unterstützen, um die Mitglieder der Delegation zu wählen.

## Schweizerische Arbeiterdelegation

In der Schweiz bildete sich ein Organisationskomitee für die Entsendung einer Arbeiterdelegation nach der USSR. Es ist bereits eine Summe gesammelt, die die Abreise von 15 Delegierten ermöglicht. 11 Delegierte werden durch das Komitee beauftragt, die übrigen 4 Delegierten erwarten ihre Bestätigung in den nächsten Tagen. Die Mehrzahl der Delegierten sind Parteimitglieder und Sozialdemokraten.

Ich stelle mich ihm als Rittergutsbesitzer aus der „von den verfluchten Polakern“ bedrohten Neumark vor und beförderte mich schon zu einem ehemaligen Mitstreiter der Roter eines sehr feinfühlerigen Truppenteils.

Er gab mir gleichfalls seinen ehrlichen Namen und seine dienstliche Stellung preis und versicherte mir, daß ihm kein kriminalistisches Verbrechen angedreht hätte, der Herr dort, der eben mit dem Schenkel von Brandenburg und der ersten in die Hand genommen ist, hat es in sich; das ist einer vom atemberaubendsten preussischen Adel, der frühere Offizier ist nicht zu verkennen!

Ich lächelte meinem neuen Bekannten feinselig zu und bot ihm eine „Glas Bernkastel“ an, deren Anblick die gute Meinung noch bekräftigte, die er ohnehin schon von mir hatte. Und dann fragte ich ihn, ob er denn noch dienstlich unterwegs war, das sei noch bis zu dem Augenblick der Fall gewesen, an dem er sich zu mir an den Hof geleitet habe. Er hatte nämlich noch den Zug kontrollieren müssen, mit dem ich angekommen sei, ob sich in ihm nicht etwa ein Schandblatt herausgegeben und Landesverrat getrieben hätte.

„Wandt heißt der Herr, haben der Herr Rittermeister noch nichts von ihm gehört?“  
Ich vernahm und meinte, daß ich keine direkten Blätter, sondern nur die „Deutsche Tageszeitung“ lese, und ließ ihn deutlich merken, daß ich ein gewaltiger Antilienter vom Herrn sei.  
Und dann fragte ich ihn vorzüglich aus, ob er denn von dem „Bürger“ keine Personalbeschreibung besäße.  
„Doch“, antwortete er, und zog sein Notizbuch und Diätette darin heraus.

„Sehen der Herr Rittermeister: er hat ungefähr die Größe vom Herrn Rittermeister, aber Schlangenhaut und einen plumpen Genä.“  
„Schlangenhaut...“ habal“ lachte ich, „dann ist es schon der Rittermeister, dann hat er gewiß auch frumme Beine und ein Paar Dörren, dann wie Baumrindenzweigen. Haben Sie denn kein Bild von ihm?“  
Er erwiderte, das komme noch nach, der Rittermeister sei in erster Linie ein Photographie-Experte, und mit der Videographie sei es ja noch nicht so weit, aber er käme lieber aus noch, und dann hätten es die Kriminalbeamten der Bahnhofsstationen besetzt.  
Wir unterhielten uns noch eine gute halbe Stunde und schimpften dabei mächtig auf die „Judenrepublik“, von der er sein Gefühl bezog, und dann erhob er sich und stiefelte seine heimlichen Veneten zu, um im Bewußtsein treu erfüllter Pflichten den Schlaf des Besessenen zu suchen.

Aber ich wußte sehr wohl, daß die Route, die ich mir anfänglich vornahm, und landete aus diesem Grunde erst einen vollen Tag später in der Grenzstadt, die ich mir als vorläufiges Ziel erkorren hatte.  
(Fortsetzung folgt.)

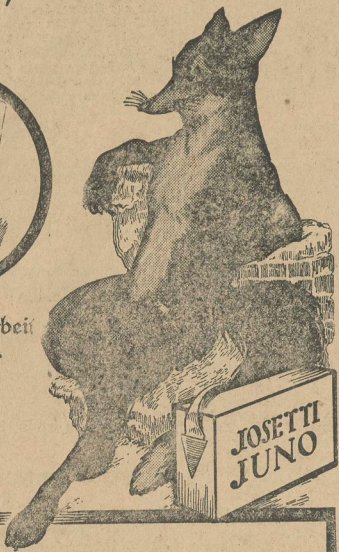




**Klug sein, wie er!**



Nach gefaner Arbeit  
ist gut ruhn.



Nach körperlicher,  
wie geistiger Arbeit  
wird eine aromatische Cigarette  
Wunder wirken. Die Nerven entspannt,  
das Denken regt an, die nie versagende  
Zauberin  
**Joseffi Juno**  
die köstliche 4.8 Cigarette  
ohne Mundstück und mit Gold.



**Geschäfts-Eröffnung!!**  
Einem gebieten Publikum von Halle u. Umgegend  
die ergebene Mitteilung, daß ich  
**Schneerstraße 6** eine moderne  
**Schnell-Schuh-Reparaturwerkstatt**  
eröffnet habe. Als Spezialität empfehle ich:  
**Eisenleder-sohlen** auf Strapazierische, doppelte  
Haltbarkeit, als jedes andere Leder.  
**Auf- und Umfärben** von farbigen  
Schuhen — Aufweifen bis zu 2 cm  
Am gefl. Fußschuh blüht  
Büchschungsmodell  
**N. Meinert**  
**Abt. Bitterfeld**  
Sonntag, den 9. Oktober  
treffen wir uns alle im  
**Gesellschaftshaus**  
Dort ist erstklassige  
**Ballmusik**  
Anfang 8 Uhr. Anfang 6 Uhr  
Rüde und Keller bieten das beste. Aufmerksam  
freundliche Bedienung bei zivilen Preisen  
Der Saal ist gut geheizt  
Alles ist herzlich eingeladen 2768  
Stimmuna! Betrieb

**Elektrische  
Zuglampen und Kronen**  
zu herabgesetzten Preisen  
Teilzahlung, Miete mit Eigentumsverwerb  
**Gustav Boost & Co.**  
Jüdenstr. 11 Bitterfeld Jüdenstr. 11  
**Konsumverein für Dieckman u. Umg.**  
Eich Finkenstraße. C. G. m. b. H.  
Sonntag, dem 9. Oktober 1927, nachmittags 2 1/2 Uhr, im  
Saalhof des Herrn Dorn, Bismarckstraße  
**ordentl. Generalversammlung**  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes über die Geschäftstätigkeit 1926/1927, 2. Bilanzerklärung des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz, Abschlußrechnung über Betrieb und des Abrechnungs und Entlastung des Vorstandes.  
3. Genehmigung der Geschäftsberichte des Aufsichtsrats.  
4. Wahl eines die Bilanzprüfenden (Rechnungsprüfer), und von 5 Aufsichtsratsmitgliedern und 2 Ersatzmitgliedern.  
5. Bericht von Verbandsrat, sowie über die festgestellten Verbesserungen.  
6. Anträge der Mitglieder (Anträge müssen bis Dienstag, den 4. Oktober 1927 beim Vorstand eingereicht werden).  
7. Genossenschaftsstatuten.  
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats,  
W. Dieckman

**Wo speise ich gut und billig?**  
im  
**"VOLKSPARK"**  
Burgstraße 27 Telefon 21107

**PRIMA GANSEFEDERN**  
Ich empfehle:  
Dünne Gänsefedern zum Selbststreifen M. 1.80-3.00  
Kleine Rappfedern, füllfertig ..... M. 4.50-5.00  
Weiche Halbdaunen, wunderbar und M. 5.50-6.00  
Elite 3/4-Daunen ..... M. 6.50-7.00  
Gefüllene Federn, gut füllend, M. 3.50, 4.50, 5.50, 6.50  
Schöne Gänse, füllfertig ..... M. 6.00-7.00  
Wunderbare Daunen ..... M. 6.00-11.-  
Vor Kauf verlangen Sie Originalmuster unter Angabe  
ob ge- oder ungerissen. Versand per Nachnahme.  
Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.  
**Ernst Weinberg, Neu-Trebitz 44**  
Ernst Oederbruchers "Dampf" - Reinigungswaschanstalt

**Stadt-Theater**  
Dienstag 2774  
Sonntag 8 Uhr  
Bismarck  
Sonntag, den 9. Okt.  
abends 7 1/2 Uhr  
Drei neue kleine  
Märchen

**Thalia Theater**  
Sonntag 7 1/2 Uhr  
Stüpiel

**Walhalla**  
Telefon 28385  
Beginn 8 Uhr  
Gedicht  
**Gedicht**  
mit Ensemble in  
den  
Sängergruppen  
Dazu der erstklassige  
Solistenchor mit  
Klavierbegleitung  
und weiteren  
Hörwürdigkeiten

**Gedicht**  
mit Ensemble in  
den  
Sängergruppen  
Dazu der erstklassige  
Solistenchor mit  
Klavierbegleitung  
und weiteren  
Hörwürdigkeiten

**Rakete**  
Stimmlichen Bedarf  
erfüllen jeden Abend  
die herbeigekommenen  
Stimmen  
neuen Programms  
Dazu Kapelle:  
Gedicht:  
Gedicht:  
Stimmlichen Bedarf  
erfüllen jeden Abend  
die herbeigekommenen  
Stimmen  
neuen Programms  
Dazu Kapelle:  
Gedicht:  
Gedicht:

**Julius Kegel**  
Schönung 22, 1. Stage  
Schneerstraße  
Reinigungs-  
Schneepflaster  
Optik, Fotographie,  
Reparaturen  
Telefon 24854  
**Werft für die  
"Kote Hilfe"**

**Volksparik**  
heute, Sonnabend:  
20 jähriges Jubiläum  
(Rebete - Sänger - Chor)  
Samilien - Frei - Konzerte  
Morgen, Sonntag:  
Bereinsball  
Familien- und Café - Konzert

**Zoologischer Garten**  
Sonntag, den 9. Oktober,  
nachmittags 4 und abend 8 Uhr:  
**Konzerte**  
des Hall. Symphonie-Orch. etcetero  
Sonntag, den 9. Okt.

**MODERNE  
THEATER**  
Schließ 30 Uhr  
jede 15 Minuten  
eine Attraktion  
aus dem Theater  
und Komiker  
Variete-Ensembles  
Vorher, ab 11 Uhr  
im Theaterbureau  
Gedr. Co. G., Chaisel.  
Sofort billig & versch.  
Gedichte, 41 Dst. 1

Bei Gicht, Rheuma,  
Grippe, Erkältungskrankheiten  
haben sich Fogal-Tabletten hervorragend bewährt.  
Ihr Versuch überzeugt!

**Fogal**  
In allen  
Apotheken  
Prof. Dr. 140  
Fogal  
schreibt die  
Anleitung aus!

**Wälder-Schiebarben**  
Morgen 2760  
**öffentliche Ballmusik**  
Siegfrieds freundlich ein. Der Wert

Unsern besten Segenswünsche für  
billige dänische Bettfedern!  
1 Pfund genau, gute,  
geschlossene Bettfedern 80  
Stk., bessere Qualität 1 Pfund  
besten 84, feinste  
1,20 Pfund, gefüllte 1,20  
Stk., 2,20, 2,40 Stk., 3 Stk.  
Leichte, geschlossene Halbdaunen - Serie:  
halboffene Daunen 4 Stk., 5 Stk., 6 Stk.,  
halboffene Daunen 5 Stk., meiste 7 Stk.,  
halboffene Daunen 8 Stk., halboffene Daunen  
10 Stk., an feinsten, umständlich gefüllte oder  
Gänsefüllen, 2,20 Pfund, 2,40 Pfund, 3 Pfund,  
4 Pfund, 5 Pfund, 6 Pfund, 7 Pfund,  
8 Pfund, 9 Pfund, 10 Pfund, 11 Pfund,  
12 Pfund, 13 Pfund, 14 Pfund, 15 Pfund,  
16 Pfund, 17 Pfund, 18 Pfund, 19 Pfund,  
20 Pfund, 21 Pfund, 22 Pfund, 23 Pfund,  
24 Pfund, 25 Pfund, 26 Pfund, 27 Pfund,  
28 Pfund, 29 Pfund, 30 Pfund, 31 Pfund,  
32 Pfund, 33 Pfund, 34 Pfund, 35 Pfund,  
36 Pfund, 37 Pfund, 38 Pfund, 39 Pfund,  
40 Pfund, 41 Pfund, 42 Pfund, 43 Pfund,  
44 Pfund, 45 Pfund, 46 Pfund, 47 Pfund,  
48 Pfund, 49 Pfund, 50 Pfund, 51 Pfund,  
52 Pfund, 53 Pfund, 54 Pfund, 55 Pfund,  
56 Pfund, 57 Pfund, 58 Pfund, 59 Pfund,  
60 Pfund, 61 Pfund, 62 Pfund, 63 Pfund,  
64 Pfund, 65 Pfund, 66 Pfund, 67 Pfund,  
68 Pfund, 69 Pfund, 70 Pfund, 71 Pfund,  
72 Pfund, 73 Pfund, 74 Pfund, 75 Pfund,  
76 Pfund, 77 Pfund, 78 Pfund, 79 Pfund,  
80 Pfund, 81 Pfund, 82 Pfund, 83 Pfund,  
84 Pfund, 85 Pfund, 86 Pfund, 87 Pfund,  
88 Pfund, 89 Pfund, 90 Pfund, 91 Pfund,  
92 Pfund, 93 Pfund, 94 Pfund, 95 Pfund,  
96 Pfund, 97 Pfund, 98 Pfund, 99 Pfund,  
100 Pfund, 101 Pfund, 102 Pfund, 103 Pfund,  
104 Pfund, 105 Pfund, 106 Pfund, 107 Pfund,  
108 Pfund, 109 Pfund, 110 Pfund, 111 Pfund,  
112 Pfund, 113 Pfund, 114 Pfund, 115 Pfund,  
116 Pfund, 117 Pfund, 118 Pfund, 119 Pfund,  
120 Pfund, 121 Pfund, 122 Pfund, 123 Pfund,  
124 Pfund, 125 Pfund, 126 Pfund, 127 Pfund,  
128 Pfund, 129 Pfund, 130 Pfund, 131 Pfund,  
132 Pfund, 133 Pfund, 134 Pfund, 135 Pfund,  
136 Pfund, 137 Pfund, 138 Pfund, 139 Pfund,  
140 Pfund, 141 Pfund, 142 Pfund, 143 Pfund,  
144 Pfund, 145 Pfund, 146 Pfund, 147 Pfund,  
148 Pfund, 149 Pfund, 150 Pfund, 151 Pfund,  
152 Pfund, 153 Pfund, 154 Pfund, 155 Pfund,  
156 Pfund, 157 Pfund, 158 Pfund, 159 Pfund,  
160 Pfund, 161 Pfund, 162 Pfund, 163 Pfund,  
164 Pfund, 165 Pfund, 166 Pfund, 167 Pfund,  
168 Pfund, 169 Pfund, 170 Pfund, 171 Pfund,  
172 Pfund, 173 Pfund, 174 Pfund, 175 Pfund,  
176 Pfund, 177 Pfund, 178 Pfund, 179 Pfund,  
180 Pfund, 181 Pfund, 182 Pfund, 183 Pfund,  
184 Pfund, 185 Pfund, 186 Pfund, 187 Pfund,  
188 Pfund, 189 Pfund, 190 Pfund, 191 Pfund,  
192 Pfund, 193 Pfund, 194 Pfund, 195 Pfund,  
196 Pfund, 197 Pfund, 198 Pfund, 199 Pfund,  
200 Pfund, 201 Pfund, 202 Pfund, 203 Pfund,  
204 Pfund, 205 Pfund, 206 Pfund, 207 Pfund,  
208 Pfund, 209 Pfund, 210 Pfund, 211 Pfund,  
212 Pfund, 213 Pfund, 214 Pfund, 215 Pfund,  
216 Pfund, 217 Pfund, 218 Pfund, 219 Pfund,  
220 Pfund, 221 Pfund, 222 Pfund, 223 Pfund,  
224 Pfund, 225 Pfund, 226 Pfund, 227 Pfund,  
228 Pfund, 229 Pfund, 230 Pfund, 231 Pfund,  
232 Pfund, 233 Pfund, 234 Pfund, 235 Pfund,  
236 Pfund, 237 Pfund, 238 Pfund, 239 Pfund,  
240 Pfund, 241 Pfund, 242 Pfund, 243 Pfund,  
244 Pfund, 245 Pfund, 246 Pfund, 247 Pfund,  
248 Pfund, 249 Pfund, 250 Pfund, 251 Pfund,  
252 Pfund, 253 Pfund, 254 Pfund, 255 Pfund,  
256 Pfund, 257 Pfund, 258 Pfund, 259 Pfund,  
260 Pfund, 261 Pfund, 262 Pfund, 263 Pfund,  
264 Pfund, 265 Pfund, 266 Pfund, 267 Pfund,  
268 Pfund, 269 Pfund, 270 Pfund, 271 Pfund,  
272 Pfund, 273 Pfund, 274 Pfund, 275 Pfund,  
276 Pfund, 277 Pfund, 278 Pfund, 279 Pfund,  
280 Pfund, 281 Pfund, 282 Pfund, 283 Pfund,  
284 Pfund, 285 Pfund, 286 Pfund, 287 Pfund,  
288 Pfund, 289 Pfund, 290 Pfund, 291 Pfund,  
292 Pfund, 293 Pfund, 294 Pfund, 295 Pfund,  
296 Pfund, 297 Pfund, 298 Pfund, 299 Pfund,  
300 Pfund, 301 Pfund, 302 Pfund, 303 Pfund,  
304 Pfund, 305 Pfund, 306 Pfund, 307 Pfund,  
308 Pfund, 309 Pfund, 310 Pfund, 311 Pfund,  
312 Pfund, 313 Pfund, 314 Pfund, 315 Pfund,  
316 Pfund, 317 Pfund, 318 Pfund, 319 Pfund,  
320 Pfund, 321 Pfund, 322 Pfund, 323 Pfund,  
324 Pfund, 325 Pfund, 326 Pfund, 327 Pfund,  
328 Pfund, 329 Pfund, 330 Pfund, 331 Pfund,  
332 Pfund, 333 Pfund, 334 Pfund, 335 Pfund,  
336 Pfund, 337 Pfund, 338 Pfund, 339 Pfund,  
340 Pfund, 341 Pfund, 342 Pfund, 343 Pfund,  
344 Pfund, 345 Pfund, 346 Pfund, 347 Pfund,  
348 Pfund, 349 Pfund, 350 Pfund, 351 Pfund,  
352 Pfund, 353 Pfund, 354 Pfund, 355 Pfund,  
356 Pfund, 357 Pfund, 358 Pfund, 359 Pfund,  
360 Pfund, 361 Pfund, 362 Pfund, 363 Pfund,  
364 Pfund, 365 Pfund, 366 Pfund, 367 Pfund,  
368 Pfund, 369 Pfund, 370 Pfund, 371 Pfund,  
372 Pfund, 373 Pfund, 374 Pfund, 375 Pfund,  
376 Pfund, 377 Pfund, 378 Pfund, 379 Pfund,  
380 Pfund, 381 Pfund, 382 Pfund, 383 Pfund,  
384 Pfund, 385 Pfund, 386 Pfund, 387 Pfund,  
388 Pfund, 389 Pfund, 390 Pfund, 391 Pfund,  
392 Pfund, 393 Pfund, 394 Pfund, 395 Pfund,  
396 Pfund, 397 Pfund, 398 Pfund, 399 Pfund,  
400 Pfund, 401 Pfund, 402 Pfund, 403 Pfund,  
404 Pfund, 405 Pfund, 406 Pfund, 407 Pfund,  
408 Pfund, 409 Pfund, 410 Pfund, 411 Pfund,  
412 Pfund, 413 Pfund, 414 Pfund, 415 Pfund,  
416 Pfund, 417 Pfund, 418 Pfund, 419 Pfund,  
420 Pfund, 421 Pfund, 422 Pfund, 423 Pfund,  
424 Pfund, 425 Pfund, 426 Pfund, 427 Pfund,  
428 Pfund, 429 Pfund, 430 Pfund, 431 Pfund,  
432 Pfund, 433 Pfund, 434 Pfund, 435 Pfund,  
436 Pfund, 437 Pfund, 438 Pfund, 439 Pfund,  
440 Pfund, 441 Pfund, 442 Pfund, 443 Pfund,  
444 Pfund, 445 Pfund, 446 Pfund, 447 Pfund,  
448 Pfund, 449 Pfund, 450 Pfund, 451 Pfund,  
452 Pfund, 453 Pfund, 454 Pfund, 455 Pfund,  
456 Pfund, 457 Pfund, 458 Pfund, 459 Pfund,  
460 Pfund, 461 Pfund, 462 Pfund, 463 Pfund,  
464 Pfund, 465 Pfund, 466 Pfund, 467 Pfund,  
468 Pfund, 469 Pfund, 470 Pfund, 471 Pfund,  
472 Pfund, 473 Pfund, 474 Pfund, 475 Pfund,  
476 Pfund, 477 Pfund, 478 Pfund, 479 Pfund,  
480 Pfund, 481 Pfund, 482 Pfund, 483 Pfund,  
484 Pfund, 485 Pfund, 486 Pfund, 487 Pfund,  
488 Pfund, 489 Pfund, 490 Pfund, 491 Pfund,  
492 Pfund, 493 Pfund, 494 Pfund, 495 Pfund,  
496 Pfund, 497 Pfund, 498 Pfund, 499 Pfund,  
500 Pfund, 501 Pfund, 502 Pfund, 503 Pfund,  
504 Pfund, 505 Pfund, 506 Pfund, 507 Pfund,  
508 Pfund, 509 Pfund, 510 Pfund, 511 Pfund,  
512 Pfund, 513 Pfund, 514 Pfund, 515 Pfund,  
516 Pfund, 517 Pfund, 518 Pfund, 519 Pfund,  
520 Pfund, 521 Pfund, 522 Pfund, 523 Pfund,  
524 Pfund, 525 Pfund, 526 Pfund, 527 Pfund,  
528 Pfund, 529 Pfund, 530 Pfund, 531 Pfund,  
532 Pfund, 533 Pfund, 534 Pfund, 535 Pfund,  
536 Pfund, 537 Pfund, 538 Pfund, 539 Pfund,  
540 Pfund, 541 Pfund, 542 Pfund, 543 Pfund,  
544 Pfund, 545 Pfund, 546 Pfund, 547 Pfund,  
548 Pfund, 549 Pfund, 550 Pfund, 551 Pfund,  
552 Pfund, 553 Pfund, 554 Pfund, 555 Pfund,  
556 Pfund, 557 Pfund, 558 Pfund, 559 Pfund,  
560 Pfund, 561 Pfund, 562 Pfund, 563 Pfund,  
564 Pfund, 565 Pfund, 566 Pfund, 567 Pfund,  
568 Pfund, 569 Pfund, 570 Pfund, 571 Pfund,  
572 Pfund, 573 Pfund, 574 Pfund, 575 Pfund,  
576 Pfund, 577 Pfund, 578 Pfund, 579 Pfund,  
580 Pfund, 581 Pfund, 582 Pfund, 583 Pfund,  
584 Pfund, 585 Pfund, 586 Pfund, 587 Pfund,  
588 Pfund, 589 Pfund, 590 Pfund, 591 Pfund,  
592 Pfund, 593 Pfund, 594 Pfund, 595 Pfund,  
596 Pfund, 597 Pfund, 598 Pfund, 599 Pfund,  
600 Pfund, 601 Pfund, 602 Pfund, 603 Pfund,  
604 Pfund, 605 Pfund, 606 Pfund, 607 Pfund,  
608 Pfund, 609 Pfund, 610 Pfund, 611 Pfund,  
612 Pfund, 613 Pfund, 614 Pfund, 615 Pfund,  
616 Pfund, 617 Pfund, 618 Pfund, 619 Pfund,  
620 Pfund, 621 Pfund, 622 Pfund, 623 Pfund,  
624 Pfund, 625 Pfund, 626 Pfund, 627 Pfund,  
628 Pfund, 629 Pfund, 630 Pfund, 631 Pfund,  
632 Pfund, 633 Pfund, 634 Pfund, 635 Pfund,  
636 Pfund, 637 Pfund, 638 Pfund, 639 Pfund,  
640 Pfund, 641 Pfund, 642 Pfund, 643 Pfund,  
644 Pfund, 645 Pfund, 646 Pfund, 647 Pfund,  
648 Pfund, 649 Pfund, 650 Pfund, 651 Pfund,  
652 Pfund, 653 Pfund, 654 Pfund, 655 Pfund,  
656 Pfund, 657 Pfund, 658 Pfund, 659 Pfund,  
660 Pfund, 661 Pfund, 662 Pfund, 663 Pfund,  
664 Pfund, 665 Pfund, 666 Pfund, 667 Pfund,  
668 Pfund, 669 Pfund, 670 Pfund, 671 Pfund,  
672 Pfund, 673 Pfund, 674 Pfund, 675 Pfund,  
676 Pfund, 677 Pfund, 678 Pfund, 679 Pfund,  
680 Pfund, 681 Pfund, 682 Pfund, 683 Pfund,  
684 Pfund, 685 Pfund, 686 Pfund, 687 Pfund,  
688 Pfund, 689 Pfund, 690 Pfund, 691 Pfund,  
692 Pfund, 693 Pfund, 694 Pfund, 695 Pfund,  
696 Pfund, 697 Pfund, 698 Pfund, 699 Pfund,  
700 Pfund, 701 Pfund, 702 Pfund, 703 Pfund,  
704 Pfund, 705 Pfund, 706 Pfund, 707 Pfund,  
708 Pfund, 709 Pfund, 710 Pfund, 711 Pfund,  
712 Pfund, 713 Pfund, 714 Pfund, 715 Pfund,  
716 Pfund, 717 Pfund, 718 Pfund, 719 Pfund,  
720 Pfund, 721 Pfund, 722 Pfund, 723 Pfund,  
724 Pfund, 725 Pfund, 726 Pfund, 727 Pfund,  
728 Pfund, 729 Pfund, 730 Pfund, 731 Pfund,  
732 Pfund, 733 Pfund, 734 Pfund, 735 Pfund,  
736 Pfund, 737 Pfund, 738 Pfund, 739 Pfund,  
740 Pfund, 741 Pfund, 742 Pfund, 743 Pfund,  
744 Pfund, 745 Pfund, 746 Pfund, 747 Pfund,  
748 Pfund, 749 Pfund, 750 Pfund, 751 Pfund,  
752 Pfund, 753 Pfund, 754 Pfund, 755 Pfund,  
756 Pfund, 757 Pfund, 758 Pfund, 759 Pfund,  
760 Pfund, 761 Pfund, 762 Pfund, 763 Pfund,  
764 Pfund, 765 Pfund, 766 Pfund, 767 Pfund,  
768 Pfund, 769 Pfund, 770 Pfund, 771 Pfund,  
772 Pfund, 773 Pfund, 774 Pfund, 775 Pfund,  
776 Pfund, 777 Pfund, 778 Pfund, 779 Pfund,  
780 Pfund, 781 Pfund, 782 Pfund, 783 Pfund,  
784 Pfund, 785 Pfund, 786 Pfund, 787 Pfund,  
788 Pfund, 789 Pfund, 790 Pfund, 791 Pfund,  
792 Pfund, 793 Pfund, 794 Pfund, 795 Pfund,  
796 Pfund, 797 Pfund, 798 Pfund, 799 Pfund,  
800 Pfund, 801 Pfund, 802 Pfund, 803 Pfund,  
804 Pfund, 805 Pfund, 806 Pfund, 807 Pfund,  
808 Pfund, 809 Pfund, 810 Pfund, 811 Pfund,  
812 Pfund, 813 Pfund, 814 Pfund, 815 Pfund,  
816 Pfund, 817 Pfund, 818 Pfund, 819 Pfund,  
820 Pfund, 821 Pfund, 822 Pfund, 823 Pfund,  
824 Pfund, 825 Pfund, 826 Pfund, 827 Pfund,  
828 Pfund, 829 Pfund, 830 Pfund, 831 Pfund,  
832 Pfund, 833 Pfund, 834 Pfund, 835 Pfund,  
836 Pfund, 837 Pfund, 838 Pfund, 839 Pfund,  
840 Pfund, 841 Pfund, 842 Pfund, 843 Pfund,  
844 Pfund, 845 Pfund, 846 Pfund, 847 Pfund,  
848 Pfund, 849 Pfund, 850 Pfund, 851 Pfund,  
852 Pfund, 853 Pfund, 854 Pfund, 855 Pfund,  
856 Pfund, 857 Pfund, 858 Pfund, 859 Pfund,  
860 Pfund, 861 Pfund, 862 Pfund, 863 Pfund,  
864 Pfund, 865 Pfund, 866 Pfund, 867 Pfund,  
868 Pfund, 869 Pfund, 870 Pfund, 871 Pfund,  
872 Pfund, 873 Pfund, 874 Pfund, 875 Pfund,  
876 Pfund, 877 Pfund, 878 Pfund, 879 Pfund,  
880 Pfund, 881 Pfund, 882 Pfund, 883 Pfund,  
884 Pfund, 885 Pfund, 886 Pfund, 887 Pfund,  
888 Pfund, 889 Pfund, 890 Pfund, 891 Pfund,  
892 Pfund, 893 Pfund, 894 Pfund, 895 Pfund,  
896 Pfund, 897 Pfund, 898 Pfund, 899 Pfund,  
900 Pfund, 901 Pfund, 902 Pfund, 903 Pfund,  
904 Pfund, 905 Pfund, 906 Pfund, 907 Pfund,  
908 Pfund, 909 Pfund, 910 Pfund, 911 Pfund,  
912 Pfund, 913 Pfund, 914 Pfund, 915 Pfund,  
916 Pfund, 917 Pfund, 918 Pfund, 919 Pfund,  
920 Pfund, 921 Pfund, 922 Pfund, 923 Pfund,  
924 Pfund, 925 Pfund, 926 Pfund, 927 Pfund,  
928 Pfund, 929 Pfund, 930 Pfund, 931 Pfund,  
932 Pfund, 933 Pfund, 934 Pfund, 935 Pfund,  
936 Pfund, 937 Pfund, 938 Pfund, 939 Pfund,  
940 Pfund, 941 Pfund, 942 Pfund, 943 Pfund,  
944 Pfund, 945 Pfund, 946 Pfund, 947 Pfund,  
948 Pfund, 949 Pfund, 950 Pfund, 951 Pfund,  
952 Pfund, 953 Pfund, 954 Pfund, 955 Pfund,  
956 Pfund, 957 Pfund, 958 Pfund, 959 Pfund,  
960 Pfund, 961 Pfund, 962 Pfund, 963 Pfund,  
964 Pfund, 965 Pfund, 966 Pfund, 967 Pfund,  
968 Pfund, 969 Pfund, 970 Pfund, 971 Pfund,  
972 Pfund, 973 Pfund, 974 Pfund, 975 Pfund,  
976 Pfund, 977 Pfund, 978 Pfund, 979 Pfund,  
980 Pfund, 981 Pfund, 982 Pfund, 983 Pfund,  
984 Pfund, 985 Pfund, 986 Pfund, 987 Pfund,  
988 Pfund, 989 Pfund, 990 Pfund, 991 Pfund,  
992 Pfund, 993 Pfund, 994 Pfund, 995 Pfund,  
996 Pfund, 997 Pfund, 998 Pfund, 999 Pfund,  
1000 Pfund, 1001 Pfund, 1002 Pfund, 1003 Pfund,  
1004 Pfund, 1005 Pfund, 1006 Pfund, 1007 Pfund,  
1008 Pfund, 1009 Pfund, 1010 Pfund, 1011 Pfund,  
1012 Pfund, 1013 Pfund, 1014 Pfund, 1015 Pfund,  
1016 Pfund, 1017 Pfund, 1018 Pfund, 1019 Pfund,  
1020 Pfund, 1021 Pfund, 1022 Pfund, 1023 Pfund,  
1024 Pfund, 1025 Pfund, 1026 Pfund, 1027 Pfund,  
1028 Pfund, 1029 Pfund, 1030 Pfund, 1031 Pfund,  
1032 Pfund, 1033 Pfund, 1034 Pfund, 1035 Pfund,  
1036 Pfund, 1037 Pfund, 1038 Pfund, 1039 Pfund,  
1040 Pfund, 1041 Pfund, 1042 Pfund, 1043 Pfund,  
1044 Pfund, 1045 Pfund, 1046 Pfund, 1047 Pfund,  
1048 Pfund, 1049 Pfund, 1050 Pfund, 1051 Pfund,  
1052 Pfund, 1053 Pfund, 1054 Pfund, 1055 Pfund,  
1056 Pfund, 1057 Pfund, 1058 Pfund, 1059 Pfund,  
1060 Pfund, 1061 Pfund, 1062 Pfund, 1063 Pfund,  
1064 Pfund, 1065 Pfund, 1066 Pfund, 1067 Pfund,  
1068 Pfund, 1069 Pfund, 1070 Pfund, 1071 Pfund,  
1072 Pfund, 1073 Pfund, 1074 Pfund, 1075 Pfund,  
1076 Pfund, 1077 Pfund, 1078 Pfund, 1079 Pfund,  
1080 Pfund, 1081 Pfund, 1082 Pfund, 1083 Pfund,  
1084 Pfund, 1085 Pfund, 1086 Pfund, 1087 Pfund,  
1088 Pfund, 1089 Pfund, 1090 Pfund, 1091 Pfund,  
1092 Pfund, 1093 Pfund, 1094 Pfund, 1095 Pfund,  
1096 Pfund, 1097 Pfund, 1098 Pfund, 1099 Pfund,  
1100 Pfund, 1101 Pfund, 1102 Pfund, 1103 Pfund,  
1104 Pfund, 1105 Pfund, 1106 Pfund, 1107 Pfund,  
1108 Pfund, 1109 Pfund, 1110 Pfund, 1111 Pfund,  
1112 Pfund, 1113 Pfund, 1114 Pfund, 1115 Pfund,  
1116 Pfund, 1117 Pfund, 1118 Pfund, 1119 Pfund,  
1120 Pfund, 1121 Pfund, 1122 Pfund, 1123 Pfund,  
1124 Pfund, 1125 Pfund, 1126 Pfund, 1127 Pfund,  
1128 Pfund, 1129 Pfund, 1130 Pfund, 1131 Pfund,  
1132 Pfund, 1133 Pfund, 1134 Pfund, 1135 Pfund,  
1136 Pfund, 1137 Pfund, 1138 Pfund, 1139 Pfund,  
1140 Pfund, 1141 Pfund, 1142 Pfund, 1143 Pfund,  
1144 Pfund, 1145 Pfund, 1146 Pfund, 1147 Pfund,  
1148 Pfund, 1149 Pfund, 1150 Pfund, 1151 Pfund,  
1152 Pfund, 1153 Pfund, 1154 Pfund, 1155 Pfund,  
1156 Pfund, 1157 Pfund, 1158 Pfund, 1159 Pfund,  
1160 Pfund, 1161 Pfund, 1162 Pfund, 1163 Pfund,  
1164 Pfund, 1165 Pfund, 1166 Pfund, 1167 Pfund,  
1168 Pfund, 1169 Pfund, 1170 Pfund, 1171 Pfund,  
1172 Pfund, 1173 Pfund, 1174 Pfund, 1175 Pfund,  
1176 Pfund, 1177 Pfund, 1178 Pfund, 1179 Pfund,  
1180 Pfund, 1181 Pfund, 1182 Pfund, 1183 Pfund,  
1184 Pfund, 1185 Pfund, 1186 Pfund, 1187 Pfund,  
1188 Pfund, 1189 Pfund, 1190 Pfund, 1191 Pfund,  
1192 Pfund, 1193 Pfund, 1194 Pfund, 1195 Pfund,  
1196 Pfund, 1197 Pfund, 1198 Pfund, 1199 Pfund,  
1200 Pfund, 1201 Pfund, 1202 Pfund, 1203 Pfund,  
1204 Pfund, 1205 Pfund, 1206 Pfund, 1207 Pfund,  
1208 Pfund, 1209 Pfund, 1210 Pfund, 1211 Pfund,  
1212 Pfund, 1213 Pfund, 1214 Pfund, 1215 Pfund,  
1216 Pfund, 1217 Pfund, 1218 Pfund, 1219 Pfund,  
1220 Pfund, 1221 Pfund, 1222 Pfund, 1223 Pfund,  
1224 Pfund, 1225 Pfund, 1226 Pfund, 1227 Pfund,  
1228 Pfund, 1229 Pfund, 1230 Pfund, 1231 Pfund,  
1232 Pfund, 1233 Pfund, 1234 Pfund, 1235 Pfund,  
1236 Pfund, 1237 Pfund, 1238 Pfund, 1239 Pfund,  
1240 Pfund, 1241 Pfund, 1242 Pfund, 1243 Pfund,  
1244 Pfund, 1245 Pfund, 1246 Pfund, 1247 Pfund,  
1248 Pfund, 1249 Pfund, 1250 Pfund, 1251 Pfund,  
1252 Pfund, 1253 Pfund, 1254 Pfund, 1255 Pfund,  
1256 Pfund, 1257 Pfund, 1258 Pfund, 1259 Pfund,  
1260 Pfund, 1261 Pfund, 1262 Pfund, 1263 Pfund,  
1264 Pfund, 1265 Pfund, 1266 Pfund, 1267 Pfund,  
1268 Pfund, 1269 Pfund, 1270 Pfund, 1271 Pfund,  
1272 Pfund, 1273 Pfund, 1274 Pfund, 1275 Pfund,  
1276 Pfund, 1277 Pfund, 1278 Pfund





# den. Betrieben

## „Wochenende“

In den ersten Tagen dieser Woche wurde der Streit der Berliner Straßenbahner abgemittelt. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie hatte es durch ihre Verschleppungspolitik verhindert, die Aufnahme des Kampfes solange hinauszuziehen, bis seitens des Reichsarbeitsministers ein vom Sozialdemokraten Wiffel gefällter Schiedsspruch für verbindlich erklärt wurde. Nach der Verbindlichkeitserklärung wurde seitens der Reformisten ein Streit als ungeschlichtet abgelehnt. Der Schiedsspruch hatte absolut nicht den Forderungen der Straßenbahner Rechnung getragen. Nach der Erdoberfläche des Kampfes entspann sich eine lebhafteste Diskussion zwischen der reformistischen und der kommunistischen Presse über den Wert des Schlichtungswesens. Das Zentralorgan der SPD, der „Vorwärts“, schrieb anfänglich dieser Auseinandersetzung am 6. Oktober:

„Ein Schiedsspruch kann also den Arbeitern wie den Unternehmern einen Kampf ersparen, ohne in Wirklichkeit auf die Dauer bessere oder schlechtere Arbeitsbedingungen festsetzen zu können, als dem gegenseitigen Kräfteverhältnis und der wirtschaftlichen Konjunktur entspricht.“

Die wirtschaftliche Konjunktur hat und ist eine außerordentlich günstige, das gegenseitige Kräfteverhältnis fand auf Seiten der Straßenbahner seinen Ausdruck in einer Streikabstimmung, wo sich fünf Sechstel der Straßenbahner ungefragt für den Streik aussprachen. Trotzdem wurde mit Hilfe eines sozialdemokratischen Vorstehenden und zweier sozialdemokratischer Beisitzer ein Schiedsspruch gefällt, der weder dem „Kräfteverhältnis“ noch der wirtschaftlichen Konjunktur entspricht.

Dieser Ausgang der Straßenbahnerbewegung ist vor allem von Wichtigkeit für die Bergarbeiter und Mittelbauindustriellen. Auch hier hat die reformistische Gewerkschaftsbürokratie die Taktik des Verschleppens der Kampfaufnahme verfolgt. Heute sollen nun endlich die Kämpfungen eingeleitet werden. Damit ist aber noch nicht der Streit aufgenommen, sondern liegt den Reformisten wiederum eine Woche noch zur Verfügung und sie hoffen, daß in dieser Woche noch ein Ausgleich gefunden wird. Die Grundbewegungen der Arbeiter in den Bergbau und nach verschiedenen anderen Branchen und man will nun Unternehmensebene versuchen, die Verhandlungen über Preisreduzierung parallel mit denen über eine Lohn- und Gehaltssteigerung zu führen, was zu erreichen, daß die Ergebnisse beider Verhandlungen zusammen ein für beide Seiten, d. h. für die Grundbewegungen (sonst als auch für die Reformisten annehmbares Kompromiß) ergeben.

In London fand eine Internationales Tagung statt, die von Vertretern aus England, Deutschland und nach verschiedenen anderen europäischen Staaten besucht war. Man hat sich über die verschiedenen Fragen unterhalten, und wird sicher nicht verzeihen, daß die internationale Unterdrückung der Arbeiterkraft zu besprechen.

Im Laufe der Woche hat ein kirchlich-sozialer Kongreß getagt, auf welchem u. a. die Frage eines neuen „Arbeitsethos“ behandelt wurde. Das Organ der deutschen Scharfmacher, die „Deutsche Bergwerkszeitung“, veröffentlicht darüber das Referat eines Dr. Schlotter. Was dieser Mann sich so aus dem Arm schüttert, ist wirklich interessant. Für heute seien nur zwei Dinge festgehalten. Er sagte:

„Das der Unternehmer sei ein Diener der großen Sachpyramide und vielleicht in viel höherem Maße als der Arbeiter wirklich ein Opfer der großen Kraftmaschine Arbeit.“

Das arme Opfer, welches jeden Tag höhere Dividenden einstreicht. In einer anderen Stelle heißt es:

„... notwendig ist eine „Arbeitspflege“.“

Welch edler Ton. Aber die Arbeiter können ihn, diesen Ton nämlich, der auf den Fabriken von Seiten der Unternehmer gepflogen wird und werden sich auch durch diese Schlenker nicht irreführen lassen.

Die Leuna-Könige halten ab heute ihre Generalversammlung ab, und da soll auch das Leuna-Werk befristet werden. 14 Tage lang wird schon gekämpft und gekauert, damit nun alles in better Ordnung ist, wenn die Anstaltsverwaltungen ihre Dividendenbühne durch den Betrieb ziehen. Beim Anblick dieser Szenen wird den Leuna-Proleten wahrscheinlich so richtig zum Bedürfnis kommen, mehr großes Opfer diese „Diener der Sachpyramide“ ihrem Profit bringen, indem sie auch einmal in die Gicht buben hineinretzen.

## Die Bauarbeiter wollen kämpfen

Am 6. Oktober 1927 stattgefundenen Versammlung der circa 100 Mann starken Belegschaft der Firma Baugesellschaft Otto Aulsebrook beschloß einmütig, sich dem Vorgehen der Bauarbeiterzeitung der Berliner A.G. anzuschließen und eine neue, sozialistische Tagespublikation zu fordern.

Wir rufen den Bewußten aller Bauarbeiter zur Unterstützung und Berechtigung der Forderung auf und fordern eine Verammlung der Bauarbeiter Halle.

Eine gleiche Resolution fasste eine am 6. Oktober 1927 stattgefundenen Belegschaftsversammlung der Firma J. C. Möbius, Ammenborn, Baustelle Hartmann, Ammenborn.

## Wenn zwei daselbe tun, ist es noch lange nicht das selbe

Vor einigen Tagen wurden die Kollegen mit einer neuen Verfügung von Köhler und Göttemann versehen mit dem neuen Reichsbescheid. Zwar hat ein solches Verbot schon immer bestanden, wurde aber bisher noch nicht streng durchgeführt. Jetzt mit einem Male erinnert man sich an Arbeitsordnung und Gewerbeordnung, man will damit sicher den Klauen entgegenkommen, damit sie ihr Rechtsgewalt geltend machen können. Das sollte dabei in der Verfügung, daß jeder, der beim Raufen geknöpft wird, für eine weitere Tätigkeit ungeeignet ist. Da würde man dann bei der Direktion anfragen können, dort wird doch am meisten getrachtet, auch bei der sogenannten Arbeit. Es scheint nur mal wieder gegen

die Arbeiter etwas ausgespielt zu werden. Die Herren Betriebsleiter dürfen nach wie vor im Betriebe rauchen, auch Direktor Köhler. Noch schlimmer ist es, wenn man den Arbeitern gestattet, im Speisesaal während des Essens zu rauchen. Nun, der Rauf ist ja banal, daß der Arbeiter statt essen rauchen muß, um seinen Hunger zu stillen. Oder will man auch hier Neuerungen einführen, ein paar Zigaretten essen und dann erst mal ein Glümmlingel ziehen, wegen der besseren Verdaulichkeit? Man kann sich ja da noch auf allerhand einlassen, wenn man kein Interesse daran hat, die Arbeiter wieder eine Lehre, im Betrieb bestimmt nur die Direktion und Ihr habt zu tun.

## Den Fabrikarbeitern der Kohleberer Kalifabrik zur Kenntnis!

Auf Grund des obigen Urteils der 58 Kollegen von der Fabrik Kohleberer hat zwischen dem Genossen Ledermann und den Vertretern der Gewerkschaft Kohleberer eine mündliche Verhandlung am Donnerstag, dem 6. Oktober, in Naumburg stattgefunden. Dabei die Höhe der Entschädigung konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Gewerkschaft Kohleberer legt ihre Taktik, die Fabrikarbeiter mit den minimalsten Entschädigungen zu befriedigen, fort. Mit juristischen Spitzfindigkeiten luden die Vertreter der Gewerkschaft Kohleberer, die mit gebundenem Mandat der Arbeiterorganisationen verbunden, die durch Urteil des Reichsarbeitsgerichts zu entscheidenden 80 Arbeiter über die Ohren zu haufen. Mit minimalen Entschädigungen können und werden sich die Arbeiter, die rüchlos sind, weil es im Interesse der Kapitalgewaltigen lag, auf die Straße fliegen, nicht zufrieden geben. Die Klage wird fortgeführt. Das Reichsarbeitsgericht hat nochmals zu entscheiden über die Höhe der Entschädigung. Im

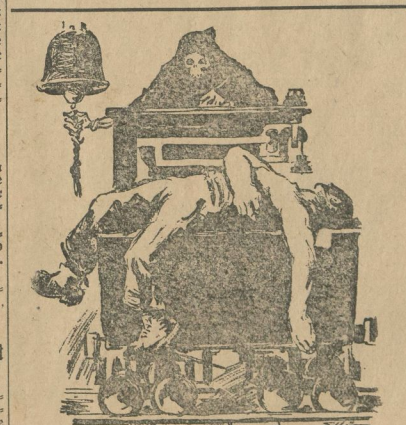
# Aus dem Curjohmann-Paradies der Farbenfabrik Wolfen

A.-R. Die schon vor dem Krieg erkaute und während der Kriegsjahre immer mehr erweiterte Farbenfabrik ist eine der größten A.-G.-Betriebe. Die Ausdehnung zwischen den beiden Ortschaften Wolfen und Gieppin zeigt einen ansehnlichen Komplex von Bauten, in denen hauptsächlich Farben und Pigmente, daneben verschiedene andere Produkte, gewonnen werden. Trotzdem einige Bauten jetzt nicht mehr im Betriebe sind, ist doch die Gesamtproduktion des Werkes recht hoch. Auch sind Anzeichen vorhanden, daß die Produktion durch Inbetriebnahme stillgelegter Bauten weiter steigt. Zusätzlich sollen viele neue Anlagen mit neuen Antriebsmaschinen und Maschinen ab. Die Belegschaft des Werkes, aus den vielen umliegenden Dörfern zusammengesetzt, beträgt heute nur noch 2700 Mann, gegen früher bis 4000 Mann. Von Leipzig, Halle, Zerbst, Dessau, überall kommen Arbeiter her, um der J. G. große Dividenden zu verdienen. Unter den Nationalisierungsmaßnahmen, vor allem der Einführung der Arbeits- und Verdienstarbeit, haben es die Herren Curjohmann usw. verstanden, die Zahl der Arbeiter bis zu 50 Prozent zu senken. Welche Ausbeutung in den einzelnen Betrieben herrscht, geht daraus hervor, daß heute oft

einer die Arbeit macht, wo früher vier, fünf und noch mehr Arbeiter nötig waren.

Seite ist es schon wieder so weit, daß in verschiedenen Betrieben überhaupt keine oder ganz geringe Prämien gezahlt werden. Vor allem liegt es hier in der Hand der einzelnen Betriebsleiter, die durch Entlassen interessiert werden, alles aus den Arbeitern herauszuholen, wenn eben nicht anders, dann durch den Absau der Entlohnung.

Am nun aber die Arbeiter nicht zur Erkenntnis ihrer Lage kommen zu lassen, geht Curjohmann sehr diplomatisch vor. Vor allem versucht er, die gut organisierten Arbeiter, Handwerker usw., durch einen weit über den Lohn des Fabrikarbeiters hinausgehenden Verdienst (bis 100 Prozent mehr) von Lohnkämpfern abzuhalten. Und es muß festgestellt werden, man erreicht damit auch ein Mitwirken in die Belegschaft hineinzuziehen. Und die Gewerkschaftsbürokraten gehen sich wirklich eine Mühe, solches Mißtrauen zu beistimmen. Ein treffendes Beispiel gab dafür die letzte Lohnkämpferhandlung, wo Prof. Curjohmann seine diplomatischen Jonglierkünste zum besten



Die Rationalisierung ermordet täglich sechs Bergarbeiter! Darum kämpft gegen die Rationalisierung! Nur die KPD führt diesen Kampf! Werdet Mitglied der KPD!

## Betriebsmord! Ein Explosionsunglück

ereignete sich Donnerstagsabend im neuen Kraftwerk Trotha. Durch Unachtsamkeit eines Siederohres am Sumpfbombampfkessel wurde ein Heizer im Gesicht, an Brust und Händen verbrannt und mürbe mit dem Krantentranke abtransportiert werden.

anderen Falle muß die Gewerkschaft Kohleberer im ordentlichen Gerichtsverfahren zur Zahlung der Entschädigungen gezwungen werden. Der Vertreter: Wer Ledermann.

**Hundelohn**  
mird verdient in der Betriebswerkstatt der Halle-Sett, Heider Eisenbahn, Nietleben. Es wird jetzt 8 Stunden gearbeitet. Dieses veranlaßte einige Kollegen, aufzustehen. Sie forderten 20 Pf., was ihnen nicht bewilligt wurde. Es sollte nur ein Ausgleich geschaffen werden. Dessen bedurfte man als Betriebszeitungsleiter, welche nur einige Kollegen erhielten. Dem stellvertretenden Betriebsrat gibt man einen Lohn, der mehr als der anderen Kollegen beträgt, der sagt kein Wort mehr. Die anderen können weiter hungern, aber, wenn es ihnen nicht paßt, können sie gehen. Kollegen, was ist das für eine Arbeitskraft in Eurem Betrieb? Wir rufen Euch zu, kämpft weiter, damit auch die anderen Kollegen die Zulage bekommen.

und unsere Gewerkschaftsleiter pump (hineinschießen) darauf reagierten. Curjohmann ist überhaupt eine starke Stütze der J.-G.-Betriebe, als Sanobiter der mitteldeutschen J.-G.-Betriebe hat er überall seine Sand mit im Spiele. In der Farbenfabrik wird ohne ihn nichts unternommen. Er ist nicht da, wird alles zurückgestellt. Man muß wieder mitreden lernen. Um aber keine weiteren Sandlungen nach außen nicht so auffallen zu lassen, deckt man sich mit dem Mantel der großen sozialen Liebe zu. Da gibt es locar eine besondere Sozialabteilung. Welche Stunden hat nun diese? Nun, solche die nicht für in Not geratene Arbeiter, die in den Gefilden ihre Gesundheit gelassen haben, auszuweichen zu können. Kein Fleißer stehen, gelbe Wertpapiere unterfüttern und solche schöne Sachen mehr, dazu dient die Sozialabteilung. Die Arbeiter, welche ihre Gesundheit ruinieren haben, liegt man nach der Betriebskrantentafel, auf Kosten der Arbeiter natürlich, nach Tambach oder Schloß. Gibt das nicht mehr,

find sie nicht zu gebrauchen und werden eben ausgemerzt. Man verurteilt immer wieder, durch Entlohnung, wie fängt die Sonnenheim-Stiftung die Arbeiter zu füttern. Hier hat ein Dr. Sonnenheim 100 000 Mark anwerben, um Arbeitern und Angehörigen eine Ferienfahrt zu ermöglichen. Wenn es zu bezahlen ist, daß auch die Arbeiter während ihrer Ferien sich auf Reisen sollen erholen, so sind hier doch andere Gründe maßgebend. Einmal kommen präventiv die Angehörigen mehr in den Vordergrund, 10 Arbeiter und 8 Angehörige sollen jedes Jahr fahren. Zweitens wird dadurch, daß man Herrn Curjohmann mit der Führung betraut, keine Gewähr rechnen, das man nur zur Erholung die Kasse unternimmt und nicht auch die Belegschaft verläßt, in seine Kasse (Werberverein) zu bekommen. Besserlich könnte auch die Arbeiter nicht ausnutzen, wenn man denn die Gelder gelassen sind von früheren Stillungen, wie Urlaubsgelder usw. Man soll nicht kommen, daß etwa die Inflation die Gelder entwertet hat, in der Industrie ist doch die Werte gebrochen. Es ist daran zu erkennen, wie immer neue Methoden angewandt werden um die Arbeiterkraft zu fressen, je nach eine Weile über ihre Dasein zu verurteilen. Schon oben wurde verflüchtiges über die Betriebsleiter ausgeführt, die betreffenden Herren, die oft genug keine praktische Erfahrung haben im Tarieren von Arbeit usw., machen sich oft Rechte an, die ihnen gar nicht gehören. So kann es vorkommen, daß sie in letzter Minute den Urlaub freizeiten, auch anderen Urlaubern sperren man denselben und erklärte dazu zunächst:

Die können ihren Urlaub im Winter nehmen! Da stehen überall man aber nicht einfließen, damit der Profit, der immer mehr steigt, nicht bedroht wird. Wenn ein Betriebsleiter in Urlaub geht, ist immer Urlaub da oder es geht auch ohne ihn.

Ein besonderes Kapitel bilden die Anstaltskassen; überall hören sie herum, um einen Arbeiter zu ermöglichen, der gegen die „geheiligte“ Ordnung verstößt. Damit wollen die Herren ihre Anstaltsbeihilfe bewahren. Alle möglichen Rummfälle stellen sie an, wieder mal eine Weibung zu bringen. Es ist auch einmal notwendig, sich etwas mehr mit den Kollegen im Betriebsrat zu beschäftigen. Es sind drei Kollegen freigestellt von der Arbeit, aber in den Betrieben sieht man sie nicht so oft; dort wäre es doch manchmal zum Greifen, wie die Fühlinge zum Himmel schreien, dem geht man aber lieber aus dem Wege. Wie ist doch das nun mit dem Antrag

wichtigste die Lohnzahlung vorzunehmen? Statt dessen gibt man keine Zustimmung zur Wende der Arbeitsordnung dem, dem Zulassungsfeld ist. In den Kollegen im Betriebe liegt es, mehr als bisher überall mitzusprechen durch gute Vertrauensleute. Wählt in allen Betrieben solche Vertreter, die gewillt sind, sich auch für gute Interessen einzusetzen. Es muß weiter überall verläßt werden, den letzten Mann in die Organisation zu bringen, nur dann besteht die Möglichkeit, entgegenzutreten zu können. Schon macht sich immer mehr die steigende Teuerung bemerkbar, schon ist der Lohn nicht mehr als ausreichend zu betraden. Raft Euch auf, um die Frage der arbeitsrechtlichen Regelung zu stellen. Wenn Ihr nicht wollt, daß Euch die Teuerung über den Kopf fliegt, muß schon jetzt etwas getan werden, um hoffentlich einen Ausgleich zu schaffen. Darum, den letzten Mann in die Organisation zu

Kampf um eine sozialistische Regelung! Darum, wählt überall Vertrauensleute zur Vertretung Eurer Interessen.



# Stadt Halle

## Der hilflose Retter

Es gibt noch immer viele Arme und vom Unglück Betroffene, die sich in ihrer größten Not mit ihren Kindern in den Straßen der Stadt verirren. Hinzukommt aber, auch wenn er von seinen Propagandisten der „Retter“ genannt wird, ist ohnmächtig gegenüber dem Treiben der Ausbeuter, hilflos und ratlos gegenüber der großen wirtschaftlichen Notlage, wie es aus folgender Notiz einer bürgerlichen Pressekorrespondenz hervorgeht:

### Schreit keine Hilfe an den Reichspräsidenten!

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg ist wieder eine Anzahl von Briefen an den Reichspräsidenten eingegangen, in denen Bitten um Unterstützung, Darlehen usw. vorgebracht werden. Es muß dabei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß es in 99 von 100 Fällen nicht den geringsten Zweck (!!!) hat, sich mit Eingaben an den Reichspräsidenten direkt zu wenden. Es besteht für den Reichspräsidenten keine Möglichkeit, alle derartigen Fälle nachzuprüfen. Die Eingaben gelangen deshalb auf dem indirekten Wege an diejenigen Stellen, die sich mit ihrer Erledigung (Lieg-, Vermeidung, Red., u. s. w.) zu befassen haben.

In diesem Uss wird sichtlich offen zum Ausdruck gebracht, daß alle Bittgesuche an Hindenburg zwecklos sind und in den Papierkorb wandern. Deshalb hat so wenigstens aufgegebenen Hindenburg-Spende verhält es sich ähnlich. Auch hier mag die Zeitungs- und Hindenburg-Spende zum wiederholten Male betonen, das irgendwelche Gesunde von Kriegsbetroffenen um Unterstützung aus der Hindenburg-Spende zwecklos seien und nicht berücksichtigt werden könnten.

Damit müßte auch den letzten Notleidenden die Augen aufgehen. Die oben zitierten Presseentwürfe gelangen früher durch Hindenburgs Bureau in die Presse. Damit wäre ja denn amüßig zum Ausdruck gebracht, daß Hindenburg kein Retter ist. Alle Notleidenden sollten sich in der roten Klassenfront aller Ausgebeuteten zusammenschließen, zum Kampf gegen das kapitalistische Hindenburg-System.

Es setzt uns kein höfres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Leibant!

## Wo werden die meisten Selbstmorde begangen?

Immer wieder hört man die Ansicht, daß die Inflationsschere für Deutschland die Selbstmorde geschickt haben, die selber, nach der Wiederherstellung kaiserlicher Weltanschauung, wieder abstaue. Dem ist durchaus nicht so. 1922 starben z. B. in Deutschland durch eigene Hand 13 317 Menschen, 1923 — also im schlimmsten Inflationsschere — bei weitem geringer, nämlich nur (1) 13 149, 1924 dagegen, als schon die Entspannung eintrat, 14 538 und 1925 gar 15 273! Deutschland steht in der Liste der Selbstmörder

## Tatkräftige Helfer

melden sich morgen zur

# Kalender-Verbreitung

mit an erster Stelle. Es wird nur überboten von der Tschechoslowakei mit 26 und Ungarn mit 27 Selbstmorden auf 10 000 Einwohner. Dem deutschen Durchschnitt fast gleich kommen die Schweiz, Dänemark und der britische Jangschiff. — Dabei gibt es auch eine ganze Reihe von Ländern, die den Selbstmord fast ganz nicht kennen. In Europa steht hier Griechenland an der Spitze, wo auch auf 100 000 Menschen im Jahre zwei Freitode kommen. Island mit 3, Spanien mit 4 und Italien mit 5 auf 100 000 stehen ebenfalls günstig da. — Dänemark hat die Selbstmordrate bereits fast ganz abgeklungen; Dänemark steht auf der gleichen Stufe wie Schweden. — Im allgemeinen ist die Selbstmordrate in den nördlichen Ländern geringer als in den nördlichen.

Deutschland steht also bei diesen grauenhaften Ziffern mit an erster Stelle. Man können die Nationalen mit einer gewissen Begeisterung, Deutschland, Deutschland über alles! singen. Die Zahlen von 1925 zeigen allerdings, obwohl auch diese Selbstmordrate bereits abgeklungen ist. Schämt man sich etwa, die weitere Steigerung zu befehlen? Und warum veröffentlicht man nicht die diesbezügliche Statistik der Sowjet-Union? Wir verstehen schon: Man möchte ja dann den fortschreitenden sozialistischen Wachsen anerkennen, der allein eine Senkung der Selbstmordziffern herbeiführen kann.

## Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indizes

hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 6. Oktober 1925 für den Vergleich mit dem Normalstand, bezogen auf 1913/14 gleich 1, wie folgt berechnet:

1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und anderer Bedarf, einj. Verleih, ohne Steuern und lokale Abgaben): 144 (Veränderung gegenüber der Vormoder: + 29 Prozent).
  2. Lebenshaltung ohne Steuern und lokale Abgaben: 141 (+ 29 Prozent).
  3. Lebenshaltung ohne Steuern und lokale Abgaben (Ernährung, Wohnung, Heizung u. Beleuchtung): 139 (+ 29 Prozent).
  4. Ernährung: 140.
  5. Heizung und Beleuchtung: 132 (+ 17 Prozent).
  6. Wohnung: 125 (+ 9 Prozent).
  7. Bekleidung: 133 (+ 9 Prozent).
  8. Sonstiger Bedarf: 172.
- Deutschland, Deutschland über alles — soweit es die Lernerung anbetrifft. Wie vorstehende Berechnung zeigt, geht es munter aufwärts mit den Lebensziffern.

## Ein Bild von Schreden, Jammer und größter Not vom 8. bis 19. Oktober in der Markthalle, täglich von 9 bis 21 Uhr

Eine große Ausstellung veranstaltet die vom Anwerter in der Markthalle vom 8. bis 19. Oktober, die sich täglich von 9 bis 21 Uhr abhält. Die Ausstellung zeigt die Schrecken des kaiserlichen Weltanschauung und die Not der Arbeiter. Die Ausstellung zeigt die Schrecken des kaiserlichen Weltanschauung und die Not der Arbeiter. Die Ausstellung zeigt die Schrecken des kaiserlichen Weltanschauung und die Not der Arbeiter.

Der Atem der ganzen Welt hielt an ob der gewaltigen Naturkatastrophe und mächtig wurde das Mitleid für die vielen, vielen Opfer dieser Katastrophe. Aber so richtig hat sich bisher noch niemand, auch hier in Halle nicht, versehen können, wie die Katastrophe eigentlich vor sich gegangen ist, wie sie gewaltig hat und was sie in wenigen Minuten alles zerstört und für Elend und Not angerichtet hat!

Und dazu — die Zeiten vergehen, die schnellste Gegenwart bringt auch solche Schreden schnell bei den Nichtbetroffenen ins Bewusstsein!

Die Ausstellung dürfte geeignet sein, allen Einwohnern die Erinnerung an die furchterregenden Schredenberichte wieder wachzurufen, wurden doch allein im kleinen Vergleichen von 150 Säulen über 50 vollständig weggerissen, von 1000 Einwohnern fielen 100 der Toten, von 250 Verwundeten wurden 100 vollkommen gelähmt, von 80 Gewerbetreibenden sind 80 in ihrer Existenz und zum Teil auch mit dem Leben verriet.

# Gefangenenfürsorge in Halle

## Wie die Gerichts-, Hilfe" verstaute, einen Vorbestraften aus seinem Berufe zu drängen

Kürzlich lief in Halle der Film „Die Vorbestraften“, der unter dem Protektorat des Reichspräsidenten ausgestellt wurde und der seinen Inhalt, wie von amtlicher Seite alles mögliche getan wird, um den Vorbestraften wieder zu einer regelrechten Existenz zu verhelfen. Aber die Dinge liegen nicht so einfach, daß dieser Film überflüssig geschätzt wird. Hier ist man Gefängnisdirektoren, die aus lauter Humanität zusammengekommen waren. Zum Beispiel wurde ein Gefängnisinsasse, dem die ewig ganze Einweisung unterstellt wurde und der deswegen zu loben begann, vom Herrn Strafvollzugsdirektor ein Kommando in den Krieg übergeben, womit er sich über die tödende Eintönigkeit hinwegsetzen sollte.

Das ist pure Schamille, fingerdick aufgetragen. Tausende Vorbestrafte wissen nur zu gut, daß der Strafvollzugsdirektor einen Gefangenen, der sich „ungehörig“ benimmt, in Duntelhaft bringen läßt.

Wir haben in Halle nun einen Pastor B r a h m a n n, der seitdem im Sinne der Gefängnisfürsorge tätig ist und sich den Film angesehen hat. Dem Herrn Pastor ist der Film noch lange nicht genug geschämmt, denn der Herr Pastor schreibt in einem Eingangsbrief der „Hallischen Nachrichten“ hierüber folgendes:

„Mag es dem Verfasser des Manuskripts und dem Protektorat des Films darauf ankommen sein oder nicht, will man der großen Menge nicht ein falsches Bild von dem Tatbestand geben, so darf man es jedenfalls hier in Halle nicht verschweigen, daß der Gefängnisinsasse in Halle nicht nur mit großer Liebe und Aufmerksamkeit aller ernstlichen Mittel, sondern auch mit nicht unbedeutendem Erfolge in der Gefangenen- und Entlassenenfürsorge tätig sind. Wenn allein durch eines Jahres 186, also bei 200 Verurteilten, die aus dem Gefängnis kamen, Arbeit vermittelt worden ist, so bedeutet das etwas Verheißendes und Berechtendes für alle, die mit tieferem Anteil den Film gesehen haben.“

Wie die „verheißenden“ und „Berechtigenden“ Tätigkeit der Gerichts-Hilfe aussieht, darüber können sich unter Anderem ein Bild machen, wenn sie nachfolgenden Bericht lesen, der uns von einem Vorbestraften ausging:

„Der „Eingangs“-Artikel des Herrn Pastors B r a h m a n n in Nr. 224 der „Hallischen Nachrichten“, der an dieser Stelle dieses Thema behandelt, ist, umgekehrt wie der nämliche Verfasser behauptet, daß der Film „Die Vorbestraften“ dem Publikum ein falsches Bild von der Strafvollzugs- und Entlassenenfürsorge geben würde, dazu angehen, dem Leser glauben zu lassen, daß der Gefängnisinsasse, der sich in Halle befindet, ein falsches Bild, demnach bestreitet werden, den Strafvollzugsinsassen wieder emporgelassen, daß er wieder so dastehet wie vor seiner Bestrafung.“

Man merke sich ausdrücklich, daß die Arbeit, welche der Strafvollzugsinsasse von den erwähnten Fürsorgeeinrichtungen nachgewiesen wird, in der Regel höchstens nur in solcher Weise besteht, die kein Vorbestrafte, der unverschämlich ist, annehmen will und braucht, weil es sich nicht um ein Verbrechen, sondern um ein Verbrechen handelt, sondern, daß die Arbeit eine warme Suppe, wie es im Gefängnis bereits war und wie der Bestrafte sie daher noch gewohnt ist, gibt; höchstens außer dem Essen ein Trinktisch oder einen alten Vor, also ein Almosen.

„Nun z. B. ein Angehöriger der intellektuellen Berufe, wie Lehrer, Ingenieur oder Kaufmann, aus dem Gefängnis entlassen und wieder sich vertrauensvoll an die Gerichts-Hilfe, so wie es hier prompt angewiesen, sich in der „Befreiung für Arbeiter“ auf dem Großen Berlin zu melden, um sich dort als „ungeleiteter“

Arbeiter irgendwo unterbringen zu lassen. Ein Wiedererfinden in seinen Beruf wird ihm vollständig verweigert, nicht genug, sogar hintertrieben und verhöhnt von der Gerichts-Hilfe.“

So erging es einem dem Lehrerberuf angehörigen Manne, dem es auf eigene Bemühungen hin gelangt war, wieder eine Stelle als Erzieher zu erhalten. Die Gerichts-Hilfe, die dieses ermittelt haben müßte, hatte darauf nichts Gelegenes zu tun, als dem Vorbestraften des Lehrerberufes von seiner Vorstrafe Mitteilung zu machen in der Hoffnung, daß sofortige Entlassung darauf erfolgen würde und der Bestrafte nun höchstenfalls als „ungeleiteter Arbeiter“ Beschäftigung finden würde. Zum Glück übertrieb die „oblie“ Demutlichkeit an der Barmherzigkeit und Freimütigkeit des Vorbestraften, der eine entsprechende briefliche Antwort der Gerichts-Hilfe hatte zusammenfassen ließ, über welche die Vorbestrafte der höchsten Gerichts-Hilfe, Kreisrat L e e b e r g, so entrüstet gewesen ist, wie sie selbst äußerte. Ja! Wir „helfen“ den Strafvollzugsinsassen! Aber — — — unter, die Straßen!

## Wie sich die Wohltätigkeit unserer Behörden auswirkt!

(Arbeiter-Korrespondenz)

Die schönsten Auszeichnungen bürgerlicher Wohltätigkeit sind bekannt. Ein Fall, der für Halle Interesse verdient, soll nachstehend ein wenig unter die Lupe genommen werden:

In der Friedrichstraße wohnt ein Invalide, der nach einem Schlag in seinem Berufstätigen ausbeutet und für die nächsten Tage, die er nicht arbeiten kann, er ist nur ein arbeitsloser, aber kein Arbeitsloser, ist für Arbeit nicht viel zu haben, obwohl ihm die Invalidität in seiner Weise an der Ausübung seiner Tätigkeit hindert. Die Haltung des städtischen Fürsorgeamtes ist die, daß Geier, der heißt unser „Kraut“, von diesem nur unterstützt wird. Er bekommt monatlich bis über 20 Mark, wenn er keine Arbeit, eine monatliche Unterstützung, die schon vor Monaten 18 Mk. betrug und jetzt über erhöht ist, und mit Lebensmitteln wird Geier auch erheblich unterstützt. Das wäre ihm sichtlich zu genügen. Wir werden die Unterstützung der Behörde. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom Fürsorgeamt möglich, da sie die Beziehungen zwischen Geier und der Behörde aufrechterhalten, schon gemerkt haben, daß bei Geier etwas nicht stimmt. Es ist bekannt, daß Geier ein Trinker ist, und Geier der Fürsorgeamt, der die Unterstützung der Behörde, verweigert. Das ist aber hier nicht entscheidend. Früher z. B. wurde vom











# Merseburg-Leuna-Querfurt

## Achtung, Eltern und Lehrlinge im Baugewerbe!

Von den Bauunternehmern resp. den Innungsmittgliedern des Baugewerbes ist den Eltern der Lehrlinge ein Schreiben ausgegangen, in dem nächsten Tagen der Lehrvertrag aufgekündigt und neu abgeschlossen werden soll. Wir weisen darauf hin, daß eine Änderung des Lehrvertrages entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen nur in dem Sinne getroffen werden kann, daß bei den Vertragsbedingungen des Lehrvertrages, wo die Bezahlung festgelegt ist, folgender Passus eingefügt wird:

Die Bezahlung geschieht nach den Sätzen des Tarifvertrages für das Baugewerbe.

Eine andere Bestimmung darf von keinen Eltern der Lehrlinge im Baugewerbe unterschrieben werden, wenn die Unternehmer eine Änderung des Lehrvertrages wünschen. Unsere Kollegen auf allen Baustellen haben die Pflicht, die Eltern und Lehrlinge darauf aufmerksam zu machen, daß nichts anderes unterschrieben wird, als wie von uns festgelegt. Besonders haben unsere Kollegen als Bauleitende die Pflicht, auf den Baustellen bei der Bezahlung zu kontrollieren, ob den Lehrlingen auch der Tariflohn gezahlt wird. Wo selbiges nicht geschieht, ist uns umgehend Mitteilung zu machen. Der Lohn beträgt für Lehrlinge im 1. Lehrjahre 10 Prozent, im 2. Lehrjahre 20 Prozent, im 3. Lehrjahre 30 Prozent und im 4. Lehrjahre 40 bis 50 Prozent des Gehaltens eines Lehrlings. Eltern und Kollegen, die Fragen auf, laßt die Erziehungspflicht des Tarifvertrages nicht wieder durch eine hinterhältige Taktik der Unternehmer zunichte machen. **Baugewerkschaft Merseburg.**

**Merseburg. Note Hilfe. Kartoffellagerung.** Alle Genossen und Genossinnen, die sich am Sonntag, dem 9. Oktober, an der Kartoffellagerung für die Note Hilfe beteiligen, finden sich um 9 Uhr vormittags an der Straße bei der „Note Hilfe“ ein. Es werden alle Kräfte gebraucht, deshalb richte ich jeder ein, diesen einen Tag in den Diensten der „Note Hilfe“ zu stellen.

**Neubauerhof. Unfall.** Auf der Landstraße Crampa-Mischeln ist am Dienstag das Kind des Arbeiters Rothe vom Auto überfahren worden. Das Kind hatte sich an einen vorbeifahrenden Wagen gelehnt, sprang am Ende des Dorfes ab und lief in ein entgegengekehrtes Richtung kommendes Auto hinein. Zwei herbeigeeilte Ärzte konnten den Unfalltoter und einen des Oberarmes fest und ordneten die Überführung ins Merseburger Krankenhaus an. Den Chauffeur trifft keine Schuld, da er sofort Zeichen gegeben hat, als auch langsam gefahren ist.

**Schöten. Schlechte Chauffeur.** Ein in schneller Fahrt den Ort passierender Motorradfahrer verlor plötzlich die Gewalt über sein Fahrzeug und stürzte in den Straßengraben. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon, während sein Rad erheblich beschädigt wurde.

**Wentendorf. Die Herbstkampagne der Jüderaktion beginnt am 12. Oktober.** Die Milchkennpeil in diesem Jahre reichlich ausgefallen. Dennoch sind die Milchkühe nicht zufrieden, denn es bleibt es in der Zuckerkasse beim alten.

**Wedra. Rotaufsuche — Kartoffeln.** Ich müde unter den heißen Schweinebänden die Rotaufsuche. Mehrere Besitzer haben bereits Verluste an Tieren durch Verenden zu beklagen, andere kommen sich noch durch rechtzeitige Maßnahmen vor größerem Schaden bewahren. Die Kartoffelernte ist größtenteils eingeschränkt. Das Getreide ist als gut zu bezeichnen. Es wurden durchschnittlich 100 Zentner und darüber auf dem Morgen geerntet. Trotzdem stehen die Früchte hoch im Preise, für den Zentner getreidliche werden 4,50 Mk. frei Haus gezahlt.

**Mahlan. Bei der Kirmes im Gasthaus „Im grünen Aue“ wurde in einem unbewachten Augenblick eine volle Flasche „Kloster Wabau“ geklaut. Die Flasche war erst vor kurzer Zeit aus einem Vorraterraum geholt worden, sonst wäre der Verlust gar nicht bemerkt worden. Aufmerksam wurde der Wirt, doch hat er auch noch Gläser zum Trinken verlangt. Denn im Garten der Wirtschaft hatte man sich hässlich niedergelassen, und freudig freiließ die Flasche. Einige Knirps, die mitgetrunken hatten, stützten und boten schnell Geld an. Die kleinen „Lebemannen“ sollen Stahlfingerringe und die mal billig „einen Finger“ wollten.**

**Schleibitz. Schweine werden billiger.** Außerordentlich guten Antriebs hatte der Ferkelmarkt am Mittwoch zu verzeichnen.

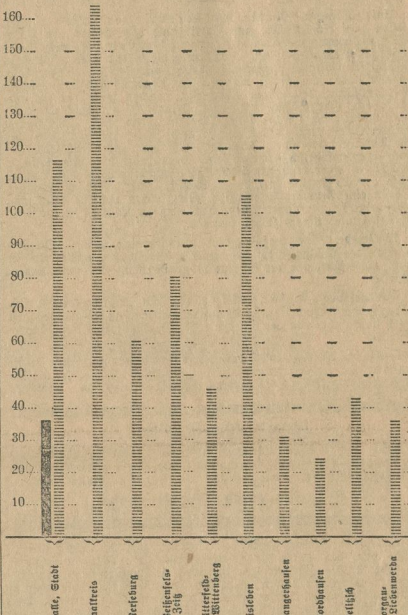
Die Nachfrage nach Ferkeln war dem Angebote nicht gewachsen; das wirkte sich auf die Preise aus. Es wurden für die Tiere je nach Größe und Schwere 8 bis 15 Mark bezahlt, ein geringer Preis, der lange nicht dagewesen ist.

**Querfurt. Raubüberfälle — Wildwest.** Die bürgerlichen Zeitungen bringen sensationelle Nachrichten von einem Raubüberfall, an dem mehrere Arbeiter beteiligt gewesen sein sollen. Uns wird mitgeteilt, daß sich die Sache wie folgt verhalten hat: Mehrere Arbeiter waren bei einem Kollegen am Sonntag beschäftigt beim Kartoffelherausheolen. Nach Feierabend nahmen sie

## Welcher Unterbezirk der Partei immer

am fleißigsten in der Werbepagne vom 15. September bis 15. November die neuen Kämpfer für Partei und Presse? Stand der Erfolge am 23. September

Zeichenerklärung: ■■■■ Von gewonnenen Parteimitgliedern ■■■■ Von gewonnenen „Klassenkampf“-Lesern



Alle Erfolge und Erfahrungen sind sofort der Redaktion zu melden

gemeinsam ein Abendbrot ein. Der Gastgeber spendierte einen Kaffee. Mit dem Kartoffelfarren aus dem Rücken gingen die Arbeiter dann nach Hause. Ein Stahlhelmsührer, der vom Sündenbrot-Büchlein mit mehreren anderen Personen kam, rief die Arbeiter an. Es kam zwischen dem Arbeiter Ludwig und den Stahlhelmsführern zu einem Wortwechsel. Der Stahlhelmsführer zog vor, sich aus dem Staube zu machen. Es ist nicht so, wie die bürgerlichen Schwindelblätter schreiben, daß die Arbeiter nach Hause gegangen wären, um sich mit Kartoffelfarren zu beschäftigen, auch kann von einem Raubüberfall nicht gesprochen werden. Lediglich hat ein Arbeiter von einem Strohbrochen eine Zigarette verlangt. Ebenfalls stimmt es nicht, daß drei Personen in Lebensgefahr schweben, denn nur einer, ein gewisser Peters, hat ein paar Messerhaken bekommen. Außerdem hat die Polizei nicht eingegriffen, obwohl sie dabei war. Der Beamte Bispert war ja anwesend. Ob er auch in Lebensgefahr war? Wenn ja, warum hat er dann nicht Verletzung abgeholt, denn es laufen ja noch vier Polizisten und diverse Gendarmen und Postwächter herum. Am anderen Tage haben die Herren erst das Material zusammengepackt, damit sie einen Grund hatten, Klassenbewußte Arbeiter zu verhaften. Man sieht doch gleich, mit welchen gemeinen Mitteln die ganze bürgerliche Meute auf das Protestariat geht. Wo bleibt denn die Verhaftung von dem bürgerlichen Herrn Peters, der mit geladenen Revolvern bei der Brandstiftung des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes den Saal besetzte und wie ein Besessener „Hände hoch“ schrie. Da hat der Mann noch nicht einmal eine Anzeige bekommen. Sie sollten sich gar nicht aufhalten, die Herren, die die „Krausbüchlein“ erdichten. Denn es kann einmal vorkommen, daß sie sich ins eigene Fleisch schneiden.

## Aus dem Saalkreis

### Häbogosen, Marie: Ironie in Kaderweil

Von einem Pionier geht uns folgender, sehr guter Bericht zu: Lehrer Wunderlich hatte Noten angefordert, und nun fragte er uns, wie die Noten heißen. Die Kinder sagten, das sind die Noten vom Lied „Deutschland über alles“, und wir mußten es nun singen. Wir als Pioniere haben nun mit unseren Klassenkameraden nicht mitgegangen; darauf fragte uns Wunderlich, warum wir es nicht singen. Wir antworteten ihm: „Das singen wir nicht mit, weil wir jetzt nicht Deutschland über alles haben, sondern Deutschland unter alles!“ Darauf sagte er, wer es nicht singt, hat von seinem Vater oder Mutter einen Zettel mitzubringen. Mutter meinte er, wir wären doch deutsche Kinder, und da Pioniere wir es doch erst recht singen. Wenn wir es nicht singen, so sollen wir uns lieber nach Russland begeben, da können wir hausen wie die Potentotten. Bei uns in dem eigenen Heide geht es so was nicht.

Herr Wunderlich, wenn Sie uns so etwas einzuhalten müssen oder wollen, so können Sie sich lieber ein paar Dajen als Schüler nehmen, aber nicht uns Kinder.

Nach der Partie kam Fräulein André und fragte uns, wer nicht mitgegangen hat. Als wir uns meldeten, hat sie die anderen alle aufgeheißt, daß sie uns ausladen sollten. Sie sagt, wir sollen nicht einblinden, daß unsere rote Fahne liegt, sondern ihre, die schwarzweiße würde die unrichtige liegen vertreiben.

Wir lächeln uns natürlich in solchen Dingen von niemand etwas anfeinden, auch von einer Lehrerin nicht, die in selbst von rationalen Dingen wenig weiß. Wir verlassen uns viel lieber auf unsere eigenen Augen und Ohren und mit denen kann man jeden Tag leben und hören, daß es mit dem „Deutschland über alles“ recht böse aussieht, und wenn das noch lange so weiter geht, dann werden wir Kinder von dem Herrn Wunderlich und dem Herrn Schöler zu kleinen Herrn Wunderlich sicher bald die Internationale in der Schule vorzungen können. Wenn ihnen das dann nicht geht, dann können sie ja nach Doorn in Holland machen. Wir bleiben dann aber als Jugend und Zukunft in unserer Sowjet-Deutschland.

Pionier der Klasse 6a (12 Jahre).

**Ummendorf. Alle Sangesbrüder des Arbeiter-Gesangsvereins Ummendorf trafen sich am Sonntag, dem 8. Oktober, um 10 Uhr am „Dorfhaus“ zum gemeinsamen Ambarisch nach Postau Normittagstour. Parteigenossen und Mitglieder der Roten Hilfe finden sich ebenfalls dort ein.**

**Diestau. Hilfsbereitschaft der Tat.** Die Bauarbeiter des Gemeindehauses überließen der ZWS 1420 Mark, die auf der Baustelle durch eine Sammlung aufgebracht worden sind. Alle Verlässigen müssen an dem Ausbau der proletarischen Solidarität und im gleichen Sinne aktiv mitarbeiten.

## Was der Reinadelger meent

### Weg mit den bürgerlichen Wortschläddern!

Selbden mer in der Werweggambje fier Barbei un Bresse schädigen, had mer gene Winnde freie Zeh mehr, mer had zu dune wie jo e Kämmemid mit ener Zans, denn jo e Geri werd in Janzen Dach od sich ferchd.

Reddens had mer un ihre mehrere Jenossen mächtige Anfschrenungen jemach jünichlich der Abkommenverwerung. Wer haben uns Janz beschämnde, mid der Communibischen Barbei lymbodis-fären Gollsches vorjegnebb. Un was erleiden mer da?

das merichens de Frauen von den Bedremessern nisch von „Glattengambj“ wiffen mollden, weil se un bürgerlichen Wortschläddern hingen, wie de Weiner an Plumbem!

Un mer ich wider mal, daß manche Männer, die immer tonemieren, daß se die Herr der Schöpfung sijn, jar nisch heeme ze meiden hamn. Da had de Frau de Hosen an. Ich will damit nu nich schin, das de Frau bei den schleschen Wedder wie de nagche Eva rumrenn sollt. Ich bewahre, das wäre Boomtrevel. E bishen ene Beenbegleitung gemn se je immer drunber ziehn, denn wenn se sich sonst ergäben, is nur der Mann der Dumme. Er bished jaine Bequemligheed ein, wenn de dreie Jaddin in granzen Jufinde in Reide lisch. Er muß denn jewechnlich das Lubereben esal bebauern un denn muß e de janze Hauswerdshad alleene machen. E Schach is das jarde nisch, wenn e Soofen Ginder da sijn.

Ich weech es von uns herbeime, mit wann ihre je weife. Wenn der Rader Wunderschilde vedder, da war nos man. Den e Werschel mußde de Frau wiffen, jar andern mußde de Hosen anhaben. Der allgernebe is in der Deau un machde a—a. Die hochwischigen driehm sich uf der Schräge run, un glingelben bei Leben an Sausbieren. Mid jerrifien Solendobden gam de Jungsens heeme un de Mädgens habden de Hofhandoffen verlor. Unds jabs je wechnlich Cardoffin mid Maß, un derau ene ordliche Draach Briesel. Un die Zeit bentig monschmal zerige.

Wir warn awer bei Frauen sishen jeshim (das is ischisch, wenn en das jo ofde baltied) un bei der Werwarweil!

Also mit gam mid verschiednen Indewidshens weiblichen Jeschlechts jezmenn. Der je wuß derbei anderj jenom wenn. Unier „Mlab“ ene in Gollennescher machde, habde weerschil Eesfahrung. Ghe mit immer in e Haus jingn, da deglamierde:

„Gomn den Weimern jarz anbeschen, Du jewinnst je — uf mei Word, doch wer geg is un verwechen, gemnd dieelichd noch schneiler ford!“

Das war nu jo e richtiger tagontlicher Schbruch! Halb un halb, wie Kind un Schwein. 's hängt alles von Umfshänden ab! Jard oder geg? We nu gleich, da muß mer awer uf Draach sijn. Na, ich wellere denn in der erstej Wohnung. Vor mit schobed in Anfsen nach e schunnges Weidshen, jo in besten Jaren, un de dreisch rum. — „Juden Daus!“

### Was machde nur? dachdij in mei Sinne.

Schde forsch: „Liebes Frauchen, sieges Durbelbäuchshen, ich hamwe mit erloobd, emal bei Jnen vorzeshören als Werwer fier unsere Arweederzeidung, den „Glattengambj“. Ich wäre außerordentlich erredt, nisch mid Jnen emal gründlich iwer die Frache aussichbrengen je gemnt!“ Der jehde geg vor un erplärt: „Mache gene Briehe, juderjeher Saljebzen un behelbhe in „Glattengambj“, 's werd de heechde Zeid, daß de Dich befinnd.“ We ich



De Männer fressen un saufen — de Weimer goggediern!!

mer das noch iwerlesche, gam mit die junge Frau schon nbeschen un meende: „Nun was bringen Sie denn sishenes. Sie drachen je so schwer?“ Da had ich uf emal e Angnibungsbünd. Na gorz un jud, mer warn in Handumdreien in der sishenen Disquation. Ich merde, daß je ene jwisse broderliche Einsichbellung hadde. Wie mer denn den Gerunbd der Sage hien Wiggel habben, den „Glattengambj“, da grishid denn od de Ursache raus, warum en an ihen biederlichen Wortschlädder hiege, nämlich weden der „Jeschlechte“. Dadermid meende se den Roman!

Die Frau hadde ene ziemlich ferblode Jugend hinter sich un da hadde se sich von gleen uf ene Weid in Bebarren uffschend, ene Weid voll Mlusshonen. Es ergäbde mir, daß es doch so ischen wäre, was mer in den Romanen lisch, un wenn se es och nisch jeltwer so hadde, wie die Reide, non denen darin jeshidberd werde, so woldde je desor

lorden, daß wenichdens ihr Junge emal in so ene Umjebung gäm. Na, da gonnde ich nu richtich ausheulen. Erlichens war je ene Arweederfrau. Ihr Mann gläbhe in ener Waischenswarje. Zweddens werb ihr Junge ohne sishde Widdel, ohne das notwendiche Schelle gemnt. Woch awer gamn berelche emal e uffgejardet Communibische wern, der sich un sein Jenossen nisch! Un dritdens sijn alle solche Gidichromane schauderhoffer Schindel. Das Wol werd dadermid verdundm, de Leberne wern vergerfcher. Als ich der Frau alles ausenanderbesemderde, da gudge je doch, je woldde mir awer nisch ohne weideres rick jähm. Da bin ich denn janz enerjich jenen de Romane vorjerejanen un der allen Dingen jenen de Schriftoversichdelerin Gurg-Malcher.

Wer fällt ujs Greize, wenn mer solchen Schand liebt, Nig-Gardex un Scherlog Holmes sijn nisch derjein!

Bei der Weisheser Dame is nämlich alles dusel! Die Grafen un Barone sijn edle schneidiche Jeschledder mid ausjeghebenen Manieren — nisch edwa Finger in der Nase — die Damen sijn zum Anbeschen, so wie der lachende Friesling — je hamn gene Sommmerjehrosen un gene Heberroschen! Un denn is de janze Mungewung von den Romanjuren Hengemmel — herliche Bars — Jungsderale — deraleen — große Rosenlächchen — blaue Seen — weiß blühende Seelshode — Gubshfer, Diener, Automobille — Blumen — rauchende Gleder un Himmelsbedden! Un denn der Jez, wenn se sich gemn fern, wenn e in ihre Seele guch — wann e se uf de bebenden Libben gibd. Denn jehds awer noch weibder, denn gommd erlichd noch e halbverrigger eiferjehrdiger Hebmdufler derwisjanen. Es dauerd immer ene Weile, bis de abfähd un bish den de Bahn frei is fier die erhebdne Schindde, wo ihre Heren herdar boggen, wo se uf den Dwan sinken, wo im rolanen Dämmerlich ihre jarde Jeschledder wie e Engel erlichd, wo je das Jamord hamid!

Die gene Frau war janz verlorchen jewarden. „Wann, hern je uf. Sie gemn en so rickich dorh in Grampf sein, awer noch hamn je doch, ich wern nisch non den Dauschliche losmachden.“ Ichde je uf emal se mir, in Schillen hamme ich je och schon drimner mach jeshad, daß die Josenanden „Wessern“ jar nisch better sijn wie mir. De Männer fressen un saufen — de Weimer goggediern!“

Nach ener halwen Schindde verlich ich denn de Wohnung der jungen Frau. „Mir Arweeder verschiden uns doch am bebden,“ meende se zum Abschied un daderbei bridge je mir in de Hand den ausgefällnen Beschdeljeddel fier den

„Glattengambj“

Rob Fromd!

Gier Reinadelger.







# Bitterfeld-Wittenberg

## Vorhst, Spibel in Bitterfeld!

Bisher ist die Arbeiterfront der Bitterfelder Stadtsozialisten in Bitterfeld von begabten Spibeln durchzogen worden. Jetzt hat man zwei solcher lauberen Geister eingestiftet, um sie, wie auf dem Feuertempel auszuweisen. Die beiden Spibeln sind, für den Bitterfelder Arbeiter, die beiden Spibeln der Arbeiterfront. Die beiden Spibeln sind, für den Bitterfelder Arbeiter, die beiden Spibeln der Arbeiterfront.

Ob sie nun hauptsächlich am Tage oder des Nachts im Betriebe herumlungeln, konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Der Arbeiterfront muß es gelingen, durch scharfe Beobachtung die beiden Spibeln zu entlarven. Je eher das gelingt, desto besser.

## Bitterfelder Arbeiter-Organisationen für die Rote Hilfe

Rote Hilfe tut not! Diese Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn unter der Masse der Werktätigen. Die Rote Hilfe ist eine überparteiliche Massenorganisation. Sie unterstützt die politischen Opfer der reaktionären Klassenjustiz samt ihren Familienangehörigen. Sie unterstützt die politischen Opfer der reaktionären Klassenjustiz samt ihren Familienangehörigen.

Bitterfeld. Ferkelmarkt am 6. Oktober. Aufgetrieben waren: 154 Ferkel und 7 Wölfe. Es folgten: Ferkel 8 bis 16

# Aus dem Bitterfelder Stadtparlament

## Die Pleite der „Baterländischen Verbände“ in Bitterfeld — Das Kriegerdenkmal auf Kosten der Steuerzahler erbaut

Bei „pünktlicher“ Versammlung spricht der Vorsteher Kettel mit größter Gemütsruhe die Worte: „Es erwies sich leider, daß die Pleite der Verbände, die vorher groß „Maul gebläht“ hatten und alle selber durch Sammlungen aufbringen wollten, haben ganze 2.894,50 Mark zusammengeschmort.“

Das Verbleib aufzubringen überläßt man nun der Stadt. Und deren Magistrat weiß, was deutschen Männern ziemt. Sittlich und ehrlich für den Steinbau aus „Leberzölgen“ der Stadt im Jahre 1925 20.000 Mark, im Jahre 1926 10.000 Mark betragt. Eine die Stadtverordneten-Versammlung zu fragen. Mit Recht erklärte Genosse Petermann, daß die Pleite der Verbände, die vorher groß „Maul gebläht“ hatten und alle selber durch Sammlungen aufbringen wollten, haben ganze 2.894,50 Mark zusammengeschmort.

Wenn die Vaterländischen von ihren „armen Gönnern“ das Geld nicht aufbringen können, so soll die Stadt, der man den Klob übergeben hat, denselben auf Abzug verkaufen. Es würde dadurch sehr zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. Es geht um die Pleite der Verbände, die vorher groß „Maul gebläht“ hatten und alle selber durch Sammlungen aufbringen wollten, haben ganze 2.894,50 Mark zusammengeschmort.

Wenn die Vaterländischen von ihren „armen Gönnern“ das Geld nicht aufbringen können, so soll die Stadt, der man den Klob übergeben hat, denselben auf Abzug verkaufen. Es würde dadurch sehr zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. Es geht um die Pleite der Verbände, die vorher groß „Maul gebläht“ hatten und alle selber durch Sammlungen aufbringen wollten, haben ganze 2.894,50 Mark zusammengeschmort.

Wenn die Vaterländischen von ihren „armen Gönnern“ das Geld nicht aufbringen können, so soll die Stadt, der man den Klob übergeben hat, denselben auf Abzug verkaufen. Es würde dadurch sehr zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. Es geht um die Pleite der Verbände, die vorher groß „Maul gebläht“ hatten und alle selber durch Sammlungen aufbringen wollten, haben ganze 2.894,50 Mark zusammengeschmort.

Wenn die Vaterländischen von ihren „armen Gönnern“ das Geld nicht aufbringen können, so soll die Stadt, der man den Klob übergeben hat, denselben auf Abzug verkaufen. Es würde dadurch sehr zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. Es geht um die Pleite der Verbände, die vorher groß „Maul gebläht“ hatten und alle selber durch Sammlungen aufbringen wollten, haben ganze 2.894,50 Mark zusammengeschmort.

Wenn die Vaterländischen von ihren „armen Gönnern“ das Geld nicht aufbringen können, so soll die Stadt, der man den Klob übergeben hat, denselben auf Abzug verkaufen. Es würde dadurch sehr zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. Es geht um die Pleite der Verbände, die vorher groß „Maul gebläht“ hatten und alle selber durch Sammlungen aufbringen wollten, haben ganze 2.894,50 Mark zusammengeschmort.

Wenn die Vaterländischen von ihren „armen Gönnern“ das Geld nicht aufbringen können, so soll die Stadt, der man den Klob übergeben hat, denselben auf Abzug verkaufen. Es würde dadurch sehr zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. Es geht um die Pleite der Verbände, die vorher groß „Maul gebläht“ hatten und alle selber durch Sammlungen aufbringen wollten, haben ganze 2.894,50 Mark zusammengeschmort.

Markt pro Stück, Bisse bis 114 Pfund schwer 26 bis 30 Mark pro Stück. Es waren viele Käufer erschienen; der Umlauf war gut.

Bitterfeld. Der Magistrat gibt bekannt: Die Zimmerarbeiten für die Restauration der Schützen- und der Bismarck-Straße sollen vergeben werden. Angebotsunterlagen sind im Stadtbauamt erhältlich. Die Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 13. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt, im verschlossenen Umschlag mit Firma und entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben. Es ist eine Kasse zu zahlen. Die Bismarck-Straße wird insoweit bringend notwendiger, werden bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit durch die Mühlstraße umgeleitet.

## In Stadt und Land

wird morgen von allen Parteigenossen und KJB-Kameraden gearbeitet, um den Volkskalender in jeden Arbeiters, Angestellten- und Beamtenhaushalt zu bringen. Heraus zur

## Kalenderverbreitungen!

# Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

## Stadtverordnetenversammlung in Delitzsch

Der Bürgerklub hält eine Unterhaltung der Arbeitslosen in der Armenfürsorge nicht für dringlich. Die reaktionäre, arbeitserföndliche „Delitzscher Zeitung“ unter der Lupe

Gleich bei Beginn der Sitzung hielt der Genosse Geithe mit dem „Chefredakteur“ bzw. Berichterstatter der „Delitzscher Zeitung“ Abrechnung. Die Beschlüsse der Sitzung sind im „Delitzsch-Blatt“ veröffentlicht.

In Delitzsch gibt es bekanntlich öffentliche Bedürfnisanstalten nur für Männer, während für Frauen überhaupt keine vorhanden sind. Dieser Zustand ist jeder Beschäftigung, man denke nur an die Verhältnisse auf dem Schulweg. Mit Recht stellte daher Genosse Geithe das feste Niveau der „Delitzscher Zeitung“ fest, indem sie unter im öffentlichen Interesse so wichtige Förderung auf Einführung von Bedürfnisanstalten für Frauen dringlich forderte. Die Unterhaltungsversammlungen der Armenfürsorge erhalten eine geringere Rente als ihre Lebensfähigkeiten, die Sozial- und Kleinrentner, wodurch ihre Notlage noch mehr verschärft wird. Genosse Geithe bringt deshalb im Namen der kommunalistischen Fraktion folgenden Dringlichkeitsantrag ein: „Wir beantragen, den Hilfsbehörden der Armenfürsorge eine einmalige Unterstüpfung in Höhe einer monatlichen Rente zu gewähren.“

Sie bemerkt nun der Bürgerklub seine ganze Liebe zu den Armen“. Er lehnte die Dringlichkeit ab. Die Abstimmung ergab 10 gegen 10, der Vorsteher gab den Ausschlag, aus er lehnte mit „warmem Herzen“ ab. Ja, wenn es für die Schönen der Monarchisten wäre, dann hätte man es eiliger gemacht.

Ob die Delitzscher Einwohner aus der Tätigkeit des geschlossenen und verschlossenen Bürgerklubs gelernt haben werden? Genosse Geithe kritisiert noch scharf die hiesigen Verhältnisse, besonders in der Kohlstadt. Der 1. Bürgermeister antwortet, daß demnach der Antwoort unangelegentlich und zwar vom Vorkopf aus, Spezialfall hier hergestellt werden. Weiter an dem Antrag in der Bürgerklub in der Armenfürsorge, um den die Stadt weiter zu betreiben. Der Delitzscher Arbeiterklub wollen wir an dieser Stelle noch nochmals zurufen, merkt das Verbleib der Monarchisten, die „Delitzscher Zeitung“, werdet Leber der Arbeiterzeitung, des „Klassenkampf“.

Solmsheim. Esperanto-Kursus. Am Dienstag, dem 11. Oktober, abends 7 Uhr, beginnt in der alten Schule ein Anfänger-Kursus der Welthilfssprache Esperanto. Es wird um rege Beteiligung gebeten.

Koith. Mitgliederversammlung der KFD. Am Dienstag, dem 11. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der „Gemeindehalle“ unsere fällige Monatsversammlung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es erforderlich, daß die Besonnenheit und Gehörigkeit zellebten.

Jöring. Ungeläuterter Selbstmord. Der 21jährige Buchhalter Schürer, der auf einem Gute in Spören beschäftigt war, verließ kürzlich seine Stelle, um, wie jetzt feststeht, den Freitod zu suchen. Schürer gelangte bis in die Gegend von Magdeburg, wo er sich über die Elternabhängigkeit legte und zum Zug überfahren ließ. Der Grund zu dieser Tat ist noch nicht geklärt.

Bitterfeld. Moskauer „Blau-Blauen“. Wie bereits mitgeteilt, findet das Gespielspiel nunmehr bestimmt am 15. Oktober im „Schützenhaus“, Kleinwittenberg, statt. Vorkaufsstellen für Bitterfeld und Kleinwittenberg sind in folgenden Geschäften: Gullaw Bahg, Schulstraße; Jakob Mehl, Hellstraße; Richard Kolbe, Goswiger Straße; Walter Hübner, Goswiger Straße und Freier Schürer, Kleinwittenberg; ferner bei allen Funktionären der JKB.

Wittenberg. Lichtspiel-Theater. Wir verweisen auf das im Inzeratenteil veröffentlichte Programm.

schnell erledigt. Die Ausstellung einer Besetzungsfälle am Grundbesitz „Monopol“ wird mit 11 Stimmen der Finken gegen 9 abgelehnt. Die Arbeiter-Samartie beantragt 300 Mark zur Errichtung einer Baracke. Genosse Geithe beantragt, 300 Mk. ohne Anrechnung auf die jährlich laufende Unterstüpfung zu bewilligen. Die Bürgerklubmehrheit lehnt dies ab, so daß nunmehr diese 300 Mk. nur als Voranschlag auf drei Jahre zu beantragen sind.

Der Magistrat schlägt vor, den Vertrag mit dem Goswerk auf weitere drei Jahre zu verlängern. Genosse Geithe beantragt Verlängerung auf ein Jahr und Beginn der Einrichtungsleistung. Die Unterstüpfung der Armenfürsorge erhalten eine geringere Rente als ihre Lebensfähigkeiten, die Sozial- und Kleinrentner, wodurch ihre Notlage noch mehr verschärft wird. Genosse Geithe bringt deshalb im Namen der kommunalistischen Fraktion folgenden Dringlichkeitsantrag ein: „Wir beantragen, den Hilfsbehörden der Armenfürsorge eine einmalige Unterstüpfung in Höhe einer monatlichen Rente zu gewähren.“

Sie bemerkt nun der Bürgerklub seine ganze Liebe zu den Armen“. Er lehnte die Dringlichkeit ab. Die Abstimmung ergab 10 gegen 10, der Vorsteher gab den Ausschlag, aus er lehnte mit „warmem Herzen“ ab. Ja, wenn es für die Schönen der Monarchisten wäre, dann hätte man es eiliger gemacht.

Ob die Delitzscher Einwohner aus der Tätigkeit des geschlossenen und verschlossenen Bürgerklubs gelernt haben werden? Genosse Geithe kritisiert noch scharf die hiesigen Verhältnisse, besonders in der Kohlstadt. Der 1. Bürgermeister antwortet, daß demnach der Antwoort unangelegentlich und zwar vom Vorkopf aus, Spezialfall hier hergestellt werden. Weiter an dem Antrag in der Bürgerklub in der Armenfürsorge, um den die Stadt weiter zu betreiben. Der Delitzscher Arbeiterklub wollen wir an dieser Stelle noch nochmals zurufen, merkt das Verbleib der Monarchisten, die „Delitzscher Zeitung“, werdet Leber der Arbeiterzeitung, des „Klassenkampf“.

## Gulhaben ehemaliger Kriegsgefangener in England

Die Ausschaltung der Gelder, die den deutschen Kriegsgefangenen in England gutgeschrieben worden sind, ist im Gange und es sind bereits 7 Millionen Mark an ehemalige deutsche Kriegsgefangene überweisen worden. Diese Summe stellt aber noch nicht die Hälfte der gesamten Forderung der Kriegsgefangenen dar. In Deutschland haben sich insofern wesentliche Schwierigkeiten ergeben, als die Erfüllung aller Kriegsgefangenen aus Arbeit in der Kriegsgefangenenarbeit ein solches Gulhaben zuzieht, noch nicht gelingen ist. Außer England kommt für die Entlohnung deutscher Kriegsgefangenenarbeit im wesentlichen nur noch Frankreich in Frage, das sich verpflichtet hat, die fälligen Zahlungen bis zum Ende dieses Jahres zu verpflichten.

Torgau. Mehr Licht auf dem Postamt wenigstens. Torgau ist zwar auch in gelingender Beziehung noch nicht hell, weil teilweise die Beleuchtung der Postämter in den Postämtern keine oder die Post wirklich dazu übergehen, endlich die veraltete Gasbeleuchtung abzulassen. Es ist wirklich ergötzlich, wenn abends die Beamten die vorhinlichsten Lichtschalterstimpfe in Betrieb legen, sich dieses Schauspiel anzusehen. Ist denn das so handwerklich, verachte republikanische Reichspost, hier elektrische Licht anzulegen? Es muß jedenfalls gelingen, wenn die Beamten sich nicht ihr Augenlicht bauend schädigen sollen. Und das Publikum muß ja auch sein gutes Geld zahlen.

Sohelentpfeif. Scheunenbrand. Vorgelesen nachmittags brante die Scheune des Fuhrmanns Emil Hügel völlig nieder. Die Pfeife- und freiwillige Feuerwehre konnten sich nur auf den Schutz der nebenstehenden Gebäude beschränken, da die mit Feuer und Gerölde gefüllte Scheune nicht zu retten war. Der Schaden ist größenteils durch Versicherung gedeckt. Die Entschädigungsforderung des Fuhrers ist noch nicht bezahlt.

Prekowitz. Republikanisches Kulturklub. In der Werkstatt des Schulhauses steht das unermüdliche Kriegerdenkmal. Warum sollte es auch hier kein Kriegerdenkmal geben? In diesem selben Schulhaus ist jetzt die zweite Lehrstunde veranlagt. Auf Anordnung der Regierung. Weil weniger als 60 Schülinder (!) vorhanden sind. Deswegen wird Prekowitz nun fest an, hat eine dreifache eine einstufige Schule haben. In der man zwar weniger Wissen vermitteln kann, aber doch in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe die Kinder zu erziehen wird, daß für sie bereitwillig auch ein Kriegerdenkmal gesetzt werden kann. Dafür genügt ja auch eine einstufige Schule!

Wahrenfeld. Verflucht, daß man sich nicht bei jedem immer verurteilt! Aber warum man lieber den weiteren Weg wählt. Neben dem Pfarrhaus steht die Kirche. Es ist schon oft, daß er zuerst den Pfarrar als Wohnung dient und später dann, um den Schicksal die Moral zu führen, um schließlich Summe dünner zu machen. Die gute Moral eines Seelenhirten hat einen Hebel und dieser Hebel ist ein Bierglas. Die andere Seite der guten Moral hat eine Dinstertüte und diese nennt sich „Geschlossene Gesellschaft“, dieser Gesellschaft anderer Teil sind Bürger, welche keine Moral haben. Die verdorrte Menschheit hat noch zwei Möglichkeiten — mühte nicht eventuell ein neuer Kreis die Menschheit befeuern, Herr Pastor? Wie entfällt! Gehe Sie ins stille nachgelagerte Kriegerdenkmal und deren für die bunte Menschheit. Warum den Weg von einer halben Stunde bis zum Bahnhofs-Bahnhof, das ist doch ein Ort für Brömmigkeit? Oder mühte die Heilsarmee erst eingreifen?

## Zum letzten Male

ergeht an alle KJB-Kameraden und Genossen, heute, den 8. und morgen, den 9. Oktober, am letzten Aufmarsch der roten Front, der

## in diesem Jahre

stattfindet, teilzunehmen. Die Untergaue Delitzsch, Bitterfeld und Wittenberg marschieren geschlossen auf

## in Delitzsch



# Neues aus aller Welt

## Eine Folge der Kommersth-Beuche

**Am religiösen Wahnsinn — Der Freundin den Hals durchschneiden**  
Bürgerliche Zeitungen melden aus Paris:  
In einem Anfall religiösen Wahnsinns hat hier ein venezianischer Student seine Freundin ermordet. Die Nachbarn des Studenten hörten plötzlich Schreie. Als sie in sein Zimmer eindrangen, sahen sie ihn über den Körper seiner Freundin gebeugt und damit beschäftigt, ihr mit einem Rasiermesser den Hals durchzuschneiden.

Er ließ sich trotz des Erschreckens der Zeugen nicht fürchten, konnte aber dann leicht überlistet werden. Nach der Polizei gab er an, daß er am selben Tage morgens eine Postkarte Gottes erhalten habe, die ihm befehle, die Welt von der Sünde zu reinigen. Er habe daraufhin seine Gardinen in Brand gesetzt, aber die Flammen seien wieder ausgegangen. Als nun seine Freundin zu ihm kam, habe er sie sofort getötet, als sie in Gott glaube. Sie habe lächelnd geantwortet: „Mein“ Da habe ihm

**Gott den Befehl gegeben,**  
und habe seine Freundin aufgefunden, die den Hals abschneiden zu lassen. Sie hätte um Hilfe gerufen und diesen malen. Da habe er erneut eine Aufforderung Gottes vernommen, habe sie am Hals ergriffen, ermüdet und sich daran gemacht, entsprechend dem göttlichen Befehl ihr den Kopf abzuschneiden.

Das ist nun binnen kurzem ein zweiter grauenvoller Fall religiösen Wahnsinns. Der Täter war ein junger Mann im Alter von 22 Jahren, der „auf Welt und auf Gott“ nicht verzichten wollte. Er habe sich als eine blühende junge Menschenblüte, die für die Welt den Weg zu zeigen. Natürlich werden die kirchlichen Würdenträger erklären, daß der Gottesglaube nicht mit einem solchen schandvollen Opfer zu vereinbaren ist. Aber wird sie nicht mittelbar daran Schuldig, wenn sie einen Fall wie diesen nicht als einen Fall von Schwindel, „göttlicher Offenbarung“, dulden oder gar fördern? Müß da nicht im Bewußtsein eines innererweltlichen religiösen Fanatismus der Gedanke aufsteigen, daß keine Mörderband von der „göttlichen Offenbarung“ getrieben werde?

Keine laienmässige Regierung mocht diesem Unfug ein Ende zu bringen, die versuchen, Licht in das Dunkel religiösen Wahnsinns zu bringen, wegen Gotteslästerung hinter Schloß und Riegel gesetzt.

## Zurchtbare Tragödie eines Schriftstellers

**Die Motive hieser unelbend**  
Eine erschütternde Tragödie spielte sich gestern nachmittags kurz nach 4 1/2 Uhr in Schöneberg in der Cuno-Strasse 48 (Ecke Charlottenbrunner Straße) ab. Dort erkrankte der Schriftsteller Dr. Hermann George Scheffauer, eine 28 Jahre alte Sekretärin Katharina v. Meyer aus der Knyphaulstraße 24 in Schöneberg. Dann verlor sie sich Schreier und mit dem Messer die Schloßtüren am Hals durchzuschneiden und stürzte sich gleichzeitig aus dem Küchenschloß der in der dritten Etage gelegenen Wohnung auf den Hof. Da der Verletzte noch Schwäche bezeugte, wurde er nach dem Vorkommen des Vorfalles in ein Krankenhaus gebracht, wo ihn jedoch auf dem Transport dahin. Seine Leiche wurde in das Charlottenburger Schaubahn überführt.  
Scheffauer ist Deutschamerikaner und in Berliner literarischen Kreisen eine angesehene Persönlichkeit. Er ist verheiratet und hat eine schönartige Tochter. Seine Familie wohnt seit einem Jahre von ihm getrennt. Es sollen Gerüchte vorliegen, die wahrscheinlich zu einem Zerwürfniß zwischen dem Schriftstellers führten. Man hält eine Liebesgeschichte für ausgeschlossen.

## Anlauf des Horenfluges des D 1230

Die Aufmerksamkeiten erhielten heute früh ein Telegramm aus Düsseldorf, wonach wegen schlechter Wetterlage der Weiterflug von D 1230 verfallen worden ist.  
Die Flieger berichten, daß sie der bisherige Verlauf des Fluges noch beobachtet hat, geben aber halb und halb zu verstehen, daß sie denselben nicht fortsetzen werden. Selbstverständlich fanden in Düsseldorf Empfangsfeierlichkeiten. Der deutsche Imperialismus muß doch seine ermüdende Macht zeigen.

## Auto überfährt sich

An der gefährlichen Kurve umweht Choren der Wollen geriet der mit sechs Personen besetzte Motorwagen des Herrn (Knochen) bei dem Kraftwagen des Rittergutsbesitzers Claus in Kölsch in den

## Strochengruben und überfließt sich, sämtliche Personen unter sich begrabend.

Ein siebenjähriges Mädchen erlitt tödliche Verletzungen. Auch Frau Claus wurde schwer verletzt und mit einem Kratzen ins Kaiser Krankenhaus gebracht. Die anderen Anwesenden kamen mit dem Schrecken davon.

## Schweres Motorradunglück bei Regau

Ein schweres Motorradunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich im Kreisamt an der Straße Regau-Teich. Beim Passieren eines unkenntlichen Bahnüberganges wurde der Leipziger Velocipeder und Vorkühler des Leipziger Radspießes Hubert Krauß mit dem Motorrad von der Maschine eines Verabkommens erfasst und überfahren. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

## Fünf Personen vom Blitz erschlagen

In Galsati auf Sizilien schlug ein Blitz in ein Haus ein und tötete eine Frau, ihren Sohn und drei alle Männer.

## 25 Todesopfer bei einem Fabriekunfuz

In Kimberley bei Appleton (Südafrika) führte in einer Papierfabrik das zweite Stadien ein; bisher sind 25 Tote und zahlreiche Verwundete aus den Trümmern georgen worden. An dem zusammengeführten Standort waren 125 Arbeiter beschäftigt. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen wird.

## Arbeiter-Sport

Die Mitteldeutsche Spielvereinigung (2. Kreis, 6. Bezirk) hat am morgen, 9 Uhr, einen Bezirksstag einberufen. Die Tagesordnung lautet: Protokoll, Berichte, Anträge, Erklärungen, Bescheidens. Die Tagesordnung verläuft sehr interessant zu werden, da der 2. Kreis zwei neue Mitglieder, auch der Bezirk zwei neuen hat. Ferner liegen 13 Anträge vor, die zum großen Teil von einigender Bedeutung sind. Ueber die Vorgänge bei dem Spiel gegen Veningrad (Kriegland) und Oslo (Storwegen) soll der Bezirksvorsitzende dem Volkstakt wegen dessen „sensationaler Gehaltlosigkeit“ (1) die Antwort geben.

Wir hoffen, daß alle Delegierte der Vereine sich bemühen sind, um welches Ziel die Arbeiterbewegung kämpft. Wir wollen kämpfen gegen jede Verhinderung oder Abweidung von der proletarischen Linie (Samburg). Wir wollen kämpfen gegen die Verhinderung der Arbeiterbewegung. Wir wollen gegen die Gewerkschaften sein, die den Herz des Sozialismus bilden. Wir wollen weiter kämpfen gegen die Bürgerlichen, die da glauben, unpöhlisch zu sein. Wir haben verschiedene Artikel gebracht, die eine entsprechende Praxis beweisen. Wir wollen aber eintreten für eine proletarische Gewerkschaft, die in der Lage ist, alles Bürgerliche von sich zu halten.

## Eine Niederlage der Arbeiter

Das Arbeiter-Kampfbüro gegen Österreich in Wien eroberte mit einer sehr katastrophalen Niederlage von 1:6 (1:2).  
Die Mannschaft des Wiener Verbandes, die unfähig die deutsche Arbeitermannschaft schlagen, hat gegen Österreich von 3000 Schüssen verlor. Mit diesen Worten werden sie alle am vollen Verstand verlieren. Dieser Bericht bezeugt ein einmaliges Beispiel und war dem Gegner in Ballbesitz, Toren und Schützen überlegen. Die letzten fünf Minuten der Österreichischen Mannschaft sind, nachdem die Arbeiter das Schützen geschossen hatten, bei ganzer ihr Wille zu dem Siege. Ein Schütze und Verlegen des Torhüters gelangte die Arbeiter Mannschaft.

## Greppin, der Taktische Spiel des 8. Bezirks, in Dölan

Morgen spielt sich in Dölan ein harter Kampf ab. Dölan erwartet den Spitzentzug anderer Arbeiter, der mit einem Bilanzbericht zu vergleichen ist. Die Greppin Mannschaft hat nämlich eine tolle Leistung gezeigt. Der alte Sportplatz ist für sie ein Spielplatz.

## Sportplatz am Bahnhof Heide

**Gesellschaftsspiel: Sonntag, 9. Oktober, 4 Uhr, Greppin 1. Fortuna 1.**

mit der schmerzhaften Sturm Dölan das Leben schwer machen. Auch Fortuna wird die sechs Mannschaften auf die Reihe bringen. Ein Befehl des Spielers auf dem Heide Sportplatz ist für sie ein Spielplatz.

## 2. Kreis, 8. Bezirk (Hamburg), nach dem letzten Spiel

Die Arbeiter-Sportvereine haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, Sitzung der Gewerkschaftskommission im Gewerkschaftshaus.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Sämtliche Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Uteran-Mannschaft (Geheim)

Die Ortsgruppen des Uteran-Mannschaft-Bezirks haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Bereinsmitteilungen

Die Arbeiter-Sportvereine haben sich am Sonntag, den 9. Oktober, um 8 Uhr, in Ederborn zu betätigen. Bei dieser Gelegenheit werden die Ortsgruppen zur Rechenschaft gezogen.

## Marktleinhandelspreise in Halle am 8. Oktober

Schafe	1 Stk.	2,00-2,20 Mk.
Schafschilf, ger.	1 Stk.	0,50
Wolle	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	0,50-0,75
Wollschur, unger.	1 Stk.	0,50-0,75
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	0,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	0,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	0,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	0,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Sonstiges

Butter, Markt	1 Stk.	1,15-1,25
Butter, Bauern	1 Stk.	1,00-1,10
Eier	1 Stk.	0,35
Äpfel	1 Stk.	1,00-1,20
Äpfel, ger.	1 Stk.	0,50
Äpfel, unger.	1 Stk.	0,50-0,75
Äpfel, unger., ger.	1 Stk.	0,50
Äpfel, unger., ger., unger.	1 Stk.	0,50
Äpfel, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	0,50
Äpfel, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	0,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50

## Wollschur und Wollschur

Wollschur	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger.	1 Stk.	1,00-1,50
Wollschur, unger., ger., unger., ger., unger.	1 Stk.	1,00-1,50





# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Mittwoch nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Quartal 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Monatsheft-Verlag für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Berkastraße 14.

Vertriebspreis: 10 Pf. für den mit 50 Pf. im Zeitverleih. Manuskripte sind zu richten an: Halle, Berkastraße 14. Tel. (Halle) 21045, (Merz.) 21047, (Halle-Merz.) 22234. Telegramm: „Klassenkampf“ Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Verlagskonto: Leipzig 1605 48 7114 3011, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 8. Oktober 1927

7. Jahrgang • Nr. 237

## Letzte Rüstungen zum Bergarbeiterkampf!

Heute wird gekündigt — Es darf keine Streikbrecher geben — und keine Abwägung durch den Schlichter Eisenbahner, Chemie- und Transportarbeiter, verweigert Streikbrecherarbeit, schließt Kampfbündnisse!

Halle, 8. Oktober.

Das Leben auf den Gruben wird von Tag zu Tag lebensziger. Die Disziplin, soweit sie im Rahmen der gesteigerten Anspannung bei der Arbeit möglich ist, werden heftiger. Da ist noch einer, der nicht mitmachen will, und dort sind andere, die allerdings berechtigtes Misstrauen gegen die Kampfleitung der Gewerkschaften hegen. Aber immer mehr bezieht sich die Erkenntnis Bahn, daß es jetzt nur eines geben kann:

Den Kampf so zu organisieren, daß er ein Sieg auf der ganzen Linie wird.

Ein Sieg ist möglich. Die Grubenherren können die 80 Pf. pro Mann und Schicht bequem auspacken. „Wir haben lange genug verzögert — auf Lohn, der durch die steigenden Preise entwertet worden ist, auf Arbeitszeit, die verlängert worden ist und in der wir viel mehr ausgebeutet werden als früher — jetzt sollen einmal die Herren Unternehmer von ihrem geliebten Profit etwas, ein paar Pfennige, an uns für Frayn und Kind abtreten lernen.“ So und ähnlich äußerten sich uns gegenüber eine große Zahl von Bergarbeitern, mit denen wir sprachen. Und sie haben recht. Der Kampf, der sich im mittelbunnen Bergbau entwickelt, ist einer zwischen Lohn und Profit, zwischen Kapital und Arbeit und damit aber auch einer zwischen den Organisationen der Arbeiterklasse und denen der Bourgeoisie, zwischen Gewerkschaften, Betriebsräten, Arbeiterzeitungen und Parteien einerseits und Unternehmerorganisationen, Schlichtungsausschüssen und dem bürgerlichen Staat andererseits.

Hart auf hart ist die Devise in solchen Kämpfen.

Nur der wird siegen, der alle verfügbaren Kräfte zum gemeinsamen Schlag und nach wohlüberdachtem Plane anleitet, der rücksichtslos kämpft und der verliert, die Kräfte des Gegners zu zermürben.

In dieser Periode des Triumphes der Reaktion, des Bürgerkriegs und der Hindenburg-Regierung ist es ausdieslos, daß wir zu Beginn eines Kampfes die Kräfte des Gegners erkennen. Aber selber lehrt die Erfahrung, daß die losabemotivierten Gewerkschaftsführer sich allzu gern ins feindliche Lager begeben und dort zu Beschlüssen bestimmen lassen, die einem glatten

Verrat der Interessen der Kämpfenden gleichkommt. Wir erinnern nur an den Berliner Straßenbahnertamp.

Kein Schlichter darf diesen Kampf noch in letzter Minute abwürgen.

Einen solchen Verrat darf auf keinen Fall die mitteldeutsche Bergarbeiterschaft dulden. Sie muß vielmehr dafür sorgen, daß die Verbandsbureaucratie alles tut, um die Aussichten auf Sieg so günstig als möglich zu gestalten.

Was ist dazu notwendig?

Die letzte Woche der Vorbereitung — bis zum 17. Oktober — ist zur Organisierung des Kampfes in den Betrieben gründlich auszunutzen. Es darf keinen Streikbrecher geben! Jeder Betrieb muß reiflos stillgelegt werden!

Zur besseren Organisierung dieser Arbeit sind auf allen Gruben Streikkomitees zu bilden, die die Arbeit überwachen, Flugblätter und Zeitungsmaterial verbreiten und Gelegenheitsveranstaltungen zur letzten Mobilisierung ein-

zuhalten. Die Arbeiter müssen in dieser Weise von diesen Streikkomitees unterrichtet werden. Die Verbindung und die besonderen nationalen Interessen der Bergarbeiter sind zu berücksichtigen.

auch 2 Millionen Mark Verbandsgebühren für den Kampf möglich machen will, so ist doch bedeutender als diese Unterstützung die Kampfesolidarität der übrigen Arbeiterklasse.

Darum muß auch der Bergarbeiterverband die sofortige Verbindung mit den Gewerkschaftsverbänden der Eisenbahner, Transportarbeiter und Fabrikarbeiter anstreben, damit durch diese Organisationen jede Streikbrecherarbeit und Einfluß von Streikbrecherkräften aus anderen Gebieten verhindert wird.

Der englische Bergarbeiterkampf brach deswegen nach monatelangem Kampfe zusammen, weil die anderen Verbände nichts taten, um die Bergarbeiter in diesem Sinne zu unterstützen und — weil auch der deutsche Rumpel Streikbrecherkräfte förderte und der deutsche Transportarbeiter sie verlor und nach England schickte.

Im Gegensatz dazu können wir gerade heute die Nachhilfe von einem solchen Sieg amerikanischer Bergarbeiter begehren. Nach einem Kampfe von sechs Monaten haben sie den Angriff auf ihren Lohn abgewehrt. Von 7,5 Dollar sollte der Schichtlohn auf 5 Dollar abgesenkt werden. Die Unternehmer mußten zu Kreuzen kriechen und den alten Lohn von 7,5 Dollar weiterzahlen.

Bei uns geht der Kampf um Erhöhung des Lohnes. Die 80 Pf. können und müssen erkämpft werden! Nicht die letzte Woche zum Kämpfen, dann wird und muß der Kampf gelin-



## Geschenke an die Großagrarien

Wer sind — Jährlich 100 Millionen an die Steuerhüldeberger

Die Steuerhüldeberger sind ein Unterbewusstsein-Monopolisten 100 Millionen Mark teils nichts anderes als Geschenke an die Großagrarien.

Die Steuerhüldeberger sind ein Unterbewusstsein-Monopolisten 100 Millionen Mark teils nichts anderes als Geschenke an die Großagrarien. Die Monopolverwaltung läuft von den Brennereien der Großagrarien zu weit über dem Marktpreis liegenden hohen Preisen den Brennereien und legt ihn zum Marktpreis im An- und Auslande ab. Ein hektoliter Weingeist kostet bei der Monopolverwaltung (inkl. Reinigung) 80 Mark, und sie verkauft technischen Spiritus zu 30, Motorspiritus zu 15 Mark. Jetzt wurde der Weizenmarktpreis abermals um rund 12 Prozent erhöht, so daß die Steuerhülde, d. h. die Geschenke an die Großagrarien, sich auf mehr als 100 Mill. Mark jährlich erhöhen werden.

Vom Steuerzahler sind die Großagrarien befreit, aber aus den Steuern der Arbeiter, Kleinrentner, Kleinrentner und wertigen Bauern erhalten sie hunderte Millionen in den Taschen geworden.

Der SPD-Presse, die diese Tatsache kritisiert, steht allerdings eine Enttarnung über die ungesetzlichen Subventionen an die Großagrarien nicht zu, denn diese Subventionen wurden auch ausgenutzt, als SPD-Führer die Ministerstellen drückten. Das Geschäftsgeschehen der Brennerei-Monopolverwaltung ist ja nicht von heute, es war schon zu Wilhelms Zeiten so und ist von der Ebert-Hindenburg-Republik weitergeführt und ausgebaut worden.

Viele Subventionspolitik wird geführt mit der Begründung, daß der Kartoffelbau geschützt und rentabel gemacht werden müsse, d. h. daß die Preise für Kartoffeln erhöht werden. In der Tat! Die Preise auch für Speisekartoffeln werden durch die Subventionspolitik der Monopolverwaltung hart in die Höhe getrieben und sind nicht zuletzt deshalb mehr als doppelt so hoch als vor dem Kriege. Der Staat treibt also eine bewußte Auswucherung der konsumierenden arbeitenden Massen.

Mit der angeblichen Förderung des Kartoffelbaus steht andererseits aber nicht im Einklang, daß die Monopolverwaltung 30 Millionen Mark für Brennereien aus einem kleinen Staatsanleihe und für 12 Millionen wieder verkauft, also 18 Millionen Mark verliert. Was wird von den Brennereien um 9 Mark pro Zentner gelohnt, daraus wird Brennereien im Brennereipreis von 2 Mark hergestellt, und der Staat zahlt den Brennereien über 10 Mark.

Ein profitables Geschäft! Die Brennereien haben außerdem noch die Alkoholprodukte — Schlempe zur Verfeinerung — als Ertragsprofit. Hier wird als Begründung angeführt — ebenso auch in bezug auf Kartoffelverarbeitung —, daß für die Sicherung des Nahrungsmittels die Schlempe als Futtermittel dringend gebraucht werde. Das ist aboluter Schwindel. Ganz ist Schlempe ein gutes Futtermittel, aber der Wegfall von Schlempe bedeutet nicht im geringsten eine Gefährdung des Viehbestandes, sondern höchstens eine Verminderung des Profites einiger hundert Großgrundbesitzer, die durch die Politik der Monopolverwaltung zu einem billigen Viehfutter kommen. Bei höchstens 5 Prozent des Rinderbestandes in Deutschland kommt Schlempe-Fütterung in Frage. Schon daraus ist die Haltlosigkeit des großagrarischen Argumentes zu ersehen. Das gesamte wertvolle Volk muß darum verlangen: Schluß mit der Verabschönerung unserer Steuergebler für Subventionen an die Großagrarien! Schluß mit der Bürgerpolitik des Staates!

## Boincaré treibt

(WZ.) Paris, 7. Oktober.

Wie die Havas-Agentur teilt, hat der französische Botschafter in Moskau heute vormittag vom Minister des auswärtigen Briand die letzten Instruktionen erhalten, um offiziell die Abberufung Katowitsch zu fordern. Er werde diese Instruktionen heute Abend Lichtsicherin in Form eines motivierten Schreibens mitteilen. Die verschiedenen zwischen Frankreich und Rußland ausgetauschten Noten würden zweifellos morgen nach Beendigung des Ministerrates veröffentlicht werden.

Bezeichnend für die Hintergründe dieses Beschlusses ist die Tatsache, daß der englische Außenminister Chamberlain und der polnische Außenminister Jaleski in Paris eingetroffen sind.

Wie die Pariser Presse meldet, hat Lichtsicherin selbst die Forderung ausgesprochen, daß die französische Regierung die Abberufung Katowitsch schriftlich und mit genauer Angabe begründet, verlangt. Dem waren Grund und mit genauer Angabe begründet, verlangt. Dem waren Grund und mit genauer Angabe begründet, verlangt. Dem waren Grund und mit genauer Angabe begründet, verlangt.

Bis jetzt hat eine einflussreiche Gruppe französischer Politiker, unter der Führung des Kabinettsmitglieds De Monzie, den Plänen Boincarés gegenüber Überland geleistet. Die Stellung des Außenministers Briand war spannend. Die Forderung auf Abberufung Katowitsch geht, daß der englische Imperialisismus dem der Deltreiff den Einfluß dieser Gruppe zurückgedrängt hat und den wütigen Kampf der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion durchziehen will.

Die Pariser Presse meldet, daß der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Botsch-Borsch, am 7. Oktober, erneut bei Lichtsicherin vorstellig wurde und ihm in dringlicher Form zur Wägung gegen-



Der viel umkämpfte Katowitsch Botschafter der U.S.S.R. in Paris